

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt-Rieser
Bismarckstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grotzenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1580
Grotzenhain
Rieser Nr. 52.

Nr. 212.

Montag, 10. September 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Verzinsens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Anzeigens sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 10 mm breite, 1 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 8 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; gezeichnete und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewünschter Absatz möglich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Abdrücke Unterhaltungsbeilage "Grotzenhain an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Übertragung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Grotzenhain 52. Verantwortlich für Redaktion: L. G. F. Teichgraber, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

Die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage.

Wenn zehn Jahre nach Beendigung des Weltkrieges der Kampf aller Schichten des deutschen Volkes gegen die Kriegsschuldfrage nicht nachgelassen hat, so kann dies auch besagen, daß der Kampf zu diesem deutschen Kampf sich nicht nur aus einer Umwälzung über eine die deutsche Ehre beleidigende Unwahrheit ergibt, sondern auch aus der Erkenntnis, daß eine wahre Verständigung und Aussöhnung zwischen den ehemals feindlichen Völkern niemals Wirklichkeit werden kann, wenn sich ein ganzes Volk mit einer ewigen Schuldlast behaftendes Werturteil zum Ausgangspunkt einer ganzen Weltpolitik werden soll. Man hat besonders im Ausland vielfach angenommen, daß der deutsche Kampf gegen die Kriegsschuldfrage sich hauptsächlich auf der Erwägung aufbaue, daß mit der Befestigung des Artikels 231 des Versailler Vertrages die Grundlagen des ganzen Vertragswerks selbst erschüttert würden. Formal genommen ist diese Ansicht auch richtig. Der Artikel 231 des Versailler Vertrages stellt fest, daß Deutschland böswillig und bewußt den Kriegsausbruch veranlaßt habe und daß eben diese Böswilligkeit die Siegermächte dazu zwinge, dem unterlegenen Gegner einen so harten Frieden zu diktieren. Man kann also wohl sagen, daß mit einem Fall des § 231 des Versailler Vertrages die moralische Grundlage des ganzen Diktates erschüttert sei, und daß es dann eine Selbstverständlichkeit wäre, den ganzen Vertrag auf Grund dieser neuen und besseren Erkenntnis zu revidieren.

Das alles wäre formal genommen richtig. Aber schließlich ist das deutsche Volk doch politisch geschult genug, um einzusehen, daß die Tatsache eines verlorenen Krieges in der Politik der Sieger handgreiflicher wirkt als Moralisieren. So gibt es auch in der Tat wohl nur recht wenige verantwortungsbewußte Politiker in Deutschland, die glauben, daß mit einer Befestigung des Artikels 231 des Versailler Vertrages praktisch genommen auch der ganze Welt selbst annulliert wäre. Es würde daher der Erwägung der Kriegsschuldfrage sehr dienlich sein, wenn sich das Ausland ein etwas klareres Bild von den Tiefschichten machen würde, die den deutschen Kampf gegen Artikel 231 des Versailler Vertrages bedingen. Deutschland vertritt diesen Artikel, weil es sein formuliertes Werturteil als falsch erkannt hat und weil es sich bewußt ist, daß bei einem für ewige Zeiten vertragsmäßig festgelegten falschen Urteilswort eine wirkliche innere Verständigung der Völker einfach nicht möglich ist. Wenn Sieger einem unterlegenen Volk eine Vertragsbestimmung aufzwingen, die sich auf eine Lüge aufbaut, so hat es für die Unterlegenen keinen großen Jued, mit dabiernen Protesten oder mit einer organisierten Empörung Steuern zu zahlen. Eine Lüge wird erst dann Lüge, wenn lädenlos der Beweis erbracht wird, daß eine aufgestellte Behauptung sachlich falsch ist. Dieser Grund muß auch maßgebend für den Kampf sein, den das deutsche Volk gegen die Kriegsschuldfrage führt. Gelingt es der deutschen Politik, den deutschen Historikern, den deutschen Rechtsgelehrten und Völkerrechtswissenschaftlern nachzuweisen, daß die Behauptung des Artikels 231 des Versailler Vertrages ein falsches Werturteil darstellt, so hat der Kampf eines seiner Hauptziele durchgesetzt. Man hat es mit Genehmigung zu bezeichnen, daß auch in der Tat die deutsche Abwehr gegen den Artikel 231 sich auf den Versuch beschränkt, auf Grund eines vorhandenen riesigen Materials nachzuweisen, daß das Werturteil der ehemaligen Entente-mächte sich lediglich auf einem politischen Willen aufbaut, nicht auf einer Erkenntnis der Wahrheit. Die deutschen Historiker haben diesen Kampf schon ein gut Stück vorwärts gebracht. Einige der ehemaligen Entente-mächte haben ihre Archive gleichfalls schon geöffnet, andere Mächte werden sich diesem Beispiel anschließen müssen. Aus den bisher bekannt gewordenen Veröffentlichungen der Akten der ehemaligen Gegner Deutschlands geht zum mindesten hervor, daß die deutschen Publikationen ziemlich lädenlos sind, und daß neue sensationelle Tatsachen nicht zu erbringen waren.

Dieser sachliche Kampf Deutschlands gegen die Lüge des Artikels 231 ist so gut fundiert, daß Deutschland es wahrlich nicht notwendig hat, unhaltbare Positionen um jeden Preis auch zu halten. Die strategische Lage Deutschlands wird daher auch nicht um ein Bruchteil verschlechtert, wenn zugegeben wird, daß die Politik der alten kaiserlichen Regierung sehr oft ungeschickt war, daß viele Fehler gemacht wurden, daß Irrtümer vorkamen usw. Der Artikel 231 wirkt ja dem deutschen Volke vor, daß seine Regierung im Jahre 1914 den Krieg „böswillig und mit Absicht“ veranlaßt hätte. Ungeschicklichkeiten einer Regierung können aber keinesfalls mit Böswilligkeit oder mit einer bewußten Absicht identifiziert werden. Die Entente-seite ist den Nachweis für ihre Behauptung im Artikel 231 schuldig geblieben. Sie hat bis jetzt noch niemals irgendein Dokument oder irgendeinen anderen tatsächlichen Beweis dafür vorbringen können, daß die deutschen verantwortlichen Staatsmänner der Vorkriegszeit bewußt auf den Krieg hingearbeitet hätten. Ein bekannter deutscher Professor hat dieser Tage einmal gesagt, daß die deutsche Politik in der Vorkriegszeit ohne Zweifel der ihrer Gegenüber an Friedenswillen ebenso überlegen war wie an Klugheit und Unerzschlichkeit unterlegen. Diese etwas allgemein gehaltene Formulierung dürfte im großen und ganzen zutreffen. Weiteres Material im Kampf gegen die Kriegsschuldfrage liefern einige einfache Überlegungen. Man braucht nur nach den Kriegsziele der in den Weltkrieg einsetzenden Mächte zu forschen, um festzustellen, für wen sich ein herzerlösendes Ende am meisten

Botschafter Graf Brodorski-Rankau gestorben.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodorski-Rankau ist am Sonnabend abend in Berlin in der Wohnung seines Bruders infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. — Graf Brodorski-Rankau, der im 60. Lebensjahre stand, hat sich durch seine historische Rolle und durch seine Gegenwartsleistungen gleichermaßen um das deutsche Volk hoch verdient gemacht. Der plötzliche Tod dieses hervorragenden Diplomaten bedeutet einen außerordentlich schweren Verlust für die deutsche Politik. Sein Name wird in der Geschichte fortleben.

Ulrich Graf v. Brodorski-Rankau wurde am 20. Mai 1868 in Schleswig geboren. Bis 1894 war er aktiver Offizier und trat dann in den diplomatischen Dienst über. Von 1900 bis 1912 war er Generalkonsul in Budapest, von 1912 bis 1918 Gesandter in Kopenhagen. 1918 wurde er Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dann bis 1919 Reichsminister. Als solcher war er 1919 Leiter der deutschen Friedensdelegation in Versailles. 1922 übernahm er dann den schwierigen Botschafterposten in Moskau, den er bis zum heutigen Tage inne hatte. Brodorski-Rankau galt als einer der hervorragendsten Diplomaten, der wohl wie kein anderer der Situation in Moskau gewachsen war. Er war das Bindeglied zwischen Deutschland und der Sowjetregierung und gerade in Kreisen der Sowjetregierung schätzte man ihn als Diplomaten ganz besonders. Sein Leben war beherrscht von einer großen Arbeitsfreude.

Zu dem plötzlichen Hinscheiden des deutschen Botschafters in Moskau melden die Blätter: Graf Brodorski-Rankau hatte am 24. Juli seinen Erholungsurlaub angetreten. Er kam nach Berlin und nahm bei seinem Bruder Wohnung. Einige Wochen später begab er sich auf seinen Landsitz nach Schleswig, wo er sich vollkommen erholt. Gesundheitlich wieder ganz auf der Höhe, kehrte er dann nach Berlin zurück. Vor etwa einer Woche erkrankte Graf Brodorski-Rankau an einer Halsentzündung, die ihn auch Fieber fesselte. Vor etwa 8 Tagen trat dann plötzlich eine ernste Verschlimmerung seines Zustands ein. In der Angina stellte sich eine Herzaffektion ein. Am Sonnabend wurde dann der Zustand des Kranken ganz unerwartet bedenklich. Das Herz setzte mehrfach aus. Der Botschafter war vollkommen bei Bewußtsein, fühlte sich jedoch sehr schwach und ließ seine Umgebung wissen, daß er sein Ende nahen fühle. In den Abendstunden verarmte sich seine Familie um das Krankenlager. Einige Minuten nach 10 Uhr erlitt er einen Schlaganfall und verlor das Bewußtsein. Um 11 Uhr trat der Tod ein. Die Beisetzung findet am Donnerstag mittag in der Familiengruft Anstettendoff statt. Am Dienstag vormittag wird in der Berliner Dreifaltigkeitskirche im Beisein der Behörden und des diplomatischen Korps ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Beileidskundgebungen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sandte zum Tode des deutschen Botschafters in Moskau Grafen Brodorski-Rankau an dessen Bruder in Berlin folgendes Beileidsgramm: Tief erschüttert von der Nachricht des unerwarteten Hinscheidens Ihres Herrn Bruders, des Botschafters Grafen Brodorski-Rankau, bitte ich Sie, mein herzlichstes und aufrichtigstes Beileid entgegenzunehmen. Ich bedauere sehr, Ihnen nicht persönlich die Empfindungen, die mich bei der Nachricht von dem Tode Ihres Herrn Bruders berühren, ausdrücken zu können, und bitte Sie, im Geiste meine Anteilnahme entgegenzunehmen. Der Tod des Grafen Brodorski-Rankau hinterläßt eine nahezu unaussprechbare Lücke in unseren Reihen. Seine Vertretung des Reichs in Versailles und die mit großem Erfolge durchgeführte Aufgabe in Moskau werden ihm ein dauerndes Andenken sichern.

gelohnt hätte. Frankreich hoffte auf Masch-Botzingen, Rußland hoffte auf Konstantinopel und den Bosporus, England fürchtete vielleicht den Konkurrenzkampf der deutschen Seegestaltung. Aber was erhoffte, was wollte Deutschland erstreben, als es in den Krieg eintrat? Die Frage ist schwer zu beantworten. Und weil sie vielleicht überhaupt nicht zu beantworten ist, bildet sie einen Hauptbestandteil in dem deutschen Kampfmateriale gegen die Kriegsschuldfrage.

Schweres Unglück bei dem Autorennen auf der Monza-Bahn.

(Mailand, 9. September. Auf der Monza-Bahn fand heute das Automobilrennen um den Großen Preis von Europa statt. Dabei kreiste das Auto Materassi, das mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Kilometern fuhr, ein anderes Auto, kurzte und wurde in das Publikum geschleudert. 10 Personen, darunter Materassi, wurden getötet, 28 verwundet, davon einige sehr schwer.

Zu dem Unglück auf der Todesbahn in Monza.

Zu dem furchtbaren Unglück auf der Todesbahn in Monza werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt:

Der Reichspräsident hat zum Tode des deutschen Botschafters Grafen Brodorski-Rankau im Laufe des gestrigen Vormittags durch Staatssekretär Weiskner dem Bruder des Verstorbenen, Ernst Grafen Brodorski-Rankau, seine herzlichste Anteilnahme ausgesprochen lassen.

Die Nachricht von dem Tode des deutschen Botschafters in Moskau Grafen Brodorski-Rankau hat bei der deutschen Delegation in Wien tiefe Bewegung hervorgerufen. Reichskanzler Müller, Staatssekretär v. Schubert sowie Mitglieder der deutschen Delegation haben telegraphisch ihr herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Reichskanzler Hermann Müller hat an den Bruder des plötzlich verstorbenen Bruders des deutschen Botschafters Grafen Brodorski-Rankau folgendes Beileid gerichtet: „Zu dem plötzlichen Tode des Grafen Brodorski-Rankau sende ich Ihnen den Ausdruck meines herzlichsten Beileids. Sie wissen, wie sehr ich Ihren Bruder schätze, der in schwerster Zeit als Außenminister Deutschlands Wortführer war. Nach seinem für die deutsche Republik erfolgreichen Wirken berief ihn der unerbittliche Tod viel zu früh ab.“

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten zum Tode des Grafen Brodorski-Rankau.

Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat aus Weiskirchen an den Grafen Ernst zu Rankau, dem Bruder des verstorbenen deutschen Botschafters in Moskau nachfolgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief bewegt sende ich Ihnen den Ausdruck herzlichster Anteilnahme zum Ableben Ihres und mir hochgeschätzten Herrn Bruders, dessen dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten hervorragenden Dienste ich nie vergessen werde.“

Beileidsgramme Kalinin und Litwinow.

(Moskau. Der Vorsitzende des Bundeskongressauswahlschusses, Kalinin, hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Empfangen Sie mein aufrichtiges Beileid zum plötzlichen Ableben des Botschafters Grafen Brodorski-Rankau. Sein erfolgreiches Wirken im Laufe von 6 Jahren an verantwortlicher Stelle war ganz dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion gewidmet. Seine Tätigkeit sichert dem Dahingegangenen ein dankbares Gedenken.“

Der Stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow richtete an den Reichsminister des Innern Dr. Stresemann folgendes Telegramm: „Tief erschüttert von der Nachricht des plötzlichen Ablebens des hochverehrten Botschafters Grafen Brodorski-Rankau spreche ich der Reichsregierung, insbesondere dem Auswärtigen Amt mein und meiner Regierung tiefempfundenes Beileid aus. In der Person des Grafen Rankau verlieren wir einen der bedeutendsten Vorkämpfer des Ausbaus der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Graf Rankau widmete an der verantwortlichen Stelle die letzten 6 Jahre seines erfolgreichen Lebens sein ganzes Können und Können dieser hohen Aufgabe. In hochbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste werden wir seiner Feid in Freundschaft gedenken.“

Tischlerin in Stettin eingetroffen.

Stettin. (Funkpruch.) Volkskommissar Tischlerin ist heute früh mit dem dänischen Dampfer „Ganun“ hier eingetroffen und hat im Hotel „Metropole“ Wohnung genommen. Er wird voraussichtlich morgen früh nach Berlin weiterreisen, wo er an der Beisetzung des Grafen Brodorski-Rankau teilnehmen wird.

Schon kurz nach dem Start der 23 Rennwagen setzte das Rennen mit einem sehr schnellen Tempo ein. Der bekannte italienische Rennfahrer Materati, der auf einem Talbot fuhr, mußte bereits in der zweiten Runde einen Radwechsel vornehmen. Er konnte dann wieder aufholen und war bis zur 17. Runde, in der sich das Unglück ereignete, flinker. In dieser Runde kamen vier Rennwagen unmittelbar hintereinander in die lange Gerade vor der Tribüne eingebogen. Materati fuhr mit einer Geschwindigkeit von 180 Kilometern. Bei dem Versuch, Foresti auf Bugatti zu überholen, geriet sein Wagen ins Schleudern und flog über ein drei Meter hohes Rasenband und einen Drahtzaun in die Zuschauermenge hinein, die in mehreren Reihen dicht gedrängt standen. Trotz dem schweren Unglück wurde das Rennen nicht unterbrochen. Es ereigneten sich dann noch zwei weitere Unfälle. Der französische Fahrer Blaquesbelle fuhr mit voller Wucht gegen einen Wartierungskasten, wobei die rückwärtige Achse in Trümmer ging. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer unverletzt. Dann erlitt der Fahrer Boracchini einen Unfall. An dem Rennwagen platze ein Reifen. Der Wagen schleuderte auf die Tribüne zu, konnte aber noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Trotz den Unfällen „Genus“ wurde das Rennen zumeist geführt. Der Sieger Citroen auf Talbot erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 158 Kilometern.

Sächsische Landesbühne.

Dienstag, den 11. September: „Othello“, Trauerspiel von Shakespeare. In den „Wittern der Sächsischen Landesbühne“ schreibt hierzu Hans Heinrich Schöber:

Als Shakespeare 1604 den „Othello“ schuf, stand er auf dem Höhepunkte seiner Kraft. Es ist ein Drama der Kontraste geworden: Das Gute in den Schwestern des Bösen, vollkommener Sieg des negativen Prinzips, eine bittere, grausame Tragödie. Aus der Gegenüberstellung stark umrissener Charaktere erhebt sich eine Reihe harter Gegensätze, die sich nicht mitleiden lassen, wenn nicht strenge psychologische Folgerichtigkeit jeden Einwand ausblende machen müßte.

Nicht mit Worten, nicht mit sentimentalen Beweinungen allein spielt uns der Dramatiker Shakespeare ab, sondern aus dem Inneren der menschlichen Seele lehrt er menschliches Schicksal verstehen, — verleiht auch nicht mitten im traumatischen Geschehen den heiteren Ausblick des Lebens anzuwenden, wohl wissend, daß neben all dem Bitteren kein ein Lächeln mocht. Er wickelt um sein Publikum: die hier sitzen, wollen tief hinein bis in alle Abgründe des Lebens schauen, aber sie wollen auch wieder hinauskommen über die Schwere des erschütternden Geschehens. Er läßt sie die „Wittern“ der traumatischen Kunst um der heillosen Sukkimums „iner Zuschauer willen, denn er ist Mensch: nicht um Lächerde, sondern um das Wesen spielt er Theater!

Und gerade darum ist er allein Meister!
In den Hauptrollen Hans Meierhöfer (Othello), Charlotte Franz (Desdemona), Erich Schmidt (Cassio), Hermann Erbsland (Jago), Anna Rymak (Emilia). — Inszenierung, Spielleitung und Bühnenbild: Maximus Rens.

Leitliches und Sächsisches.

Miela, den 10. September 1928.

Wettervorhersage für den 11. September. Mittags von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentliche Veränderung.

Daten für den 11. September 1928. Sonnenaufgang 5,28 Uhr. Sonnenuntergang 18,24 Uhr. Mondaufgang 1,40 Uhr. Monduntergang 17,58 Uhr.

1816: Der Mechaniker Karl Reiß in Weimar geboren, (gest. 1888).

1825: Der Musikdirektor Eduard Hanslik in Prag geb., (gest. 1904).

1886: Der Wirtschaftswissenschaftler Eduard Hegel in Prag am 1. März geb., (gest. 1885).

1914: Befreiung der Marianen, Marshall- und Carolineninseln durch die Japaner, Deutsch-Neuguineas durch die Australier.

Volksgericht. Am 7. 9. 28 vormittag ist aus dem Rathaus Miela ein Fahrrad Marke „Germila“ gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalpolizei.

Frauenverein Miela. Auf die Monatsversammlung vom Frauenverein Miela, die für diesmal ganz ausnahmsweise am Mittwoch und abends 8 Uhr mit Vortrag über „Wetter“ im „Wetterhof“ stattfindet, sei hiermit hingewiesen. Siehe auch Vereinsnachrichten in vorliegender Tagesblattnummer.

Die Mittelsächsische Esperantisten-Schaft trat am Sonntag, den 9. September in Miela. Anwesend waren Mitglieder der Gruppen Chemnitz, Döbeln, Frankenberg, Großschönau, Leipzig, Rastau, Döbeln, Miela, Waldheim u. a. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Mielaer Gruppe, Studientrat Dr. Dähler, eröffnete Lehrer Scharber, Marbach-Rohwein, als Vorsitzender der Vereinigung die Sitzung durch Bekanntgabe verschiedener Beschlüsse. Dr. Wolf-Miela bot einen sehr interessanten Vortrag in Esperanto über seine Ergebnisse auf dem 20. Internationalen Esperanto-Kongress und der 4. Internationalen Sommer-Universität in Antwerpen. Der achtstündige Vortrag mit den Vertretern von 40 verschiedenen Nationen, der nur in Esperanto stattfand, hat ihm die Überzeugung von dem außerordentlichen Wert einer einzigen Verkehrssprache aufgeweckt. Die Aussprache des Esperanto war ganz vorzüglich, obwohl der Redner diese Sprache erst seit neun Monaten gebraucht. Schmidt-Döbeln sprach über die Notwendigkeit, der Esperanto-Gruppen mit den Nachbargruppen öfters zusammenzukommen. Es folgten einige Redebildungen, die verschiedene wichtige Gebiete des Esperantolebens berührten. Nach gemeinsamem Essen folgte eine Dampferfahrt nach Rastau. Ein Tanzabend vereinigte die Anwesenden im „Sächsischen Hof“ bis zur Abfahrt. Am 4. November findet die Haupttagung des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes in Rastau statt, und am 20. Januar die 5. Tagung der Mittelsächsischen Esperantisten in Döbeln.

Die Vereinigung ebem. Handelschüler „Saxonia“, Miela, bringt am Sonnabend unter außerordentlich harter Beteiligung die Feste ihres 15. Stiftungsfestes. Die festlich vorbereitete Veranstaltung verlief zur vollsten Zufriedenheit aller an dem Feste Beteiligten. Die Vereinigung beendete aufs neue, daß sie sich bestrebt ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl ehemaliger Handelschüler zu pflegen und innige Freundschaft mit dem im Landesverband zusammengeschlossenen Vereinigungen zu halten. Die Grundpfeiler des Verbandes sind Einigkeit und Mannesmut, und zu diesem Ziele haben sich die ebem. Handelschüler organisiert. Den 1. Teil des Abends bildete ein geistlicher Festkommers. Eine Fülle bunter, verschiedenartiger Mühen und sonstigen Schmuckes, die farbenprächtige, luftigen Toiletten der zahlreich erschienenen Damen schufen in dem in üppiger Beleuchtung prangenden Hörsaal ein reizendes Bild und ebte Feststimmung. Mit dem stoff gelichteten Florentiner-Marsch wurde das eigentliche Programm eröffnet. Nach Beendigung des gemeinschaftlich gelungenen Liebes. Deut sind wir verankert zu löblichem Tun“, ergriff der erste Vorkämpfer der „Saxonia“, Herr W. Gerold, das Wort zu einer im herrlichen Ton gehaltenen Begrüßungsansprache. Insbesondere begrüßte er die Ehrengäste sowie die Brudervereinigungen „Mercuria“-Goldig, „Alemannia“-Großschönau, „Hohwein“ und „Jungfunt“-Leipzig. Dann sprach Herr Gerold über die Ziele der Vereinigung und forderte am Schluß seiner Ausführungen auf, gemeinsam mit der Vereinigung mitzuarbeiten am Aufbau des deutschen Vaterlandes, das uns allen sehr am Herzen liegt. In einer Reihe von Gegenansprachen übermittelten dann die Vertreter der einzelnen Vereinigungen der Mielaer Vereinigung „Saxonia“ herzlichste Grüße und Wünsche zu weiterem Wachsen, Blühen und Gedeihen. Begrüßungsgramme waren inzwischen eingegangen von der V. e. O. Dippoldswalde, vom Bundespräsident Reinhardt-Röln und von dem auf der Ueberfahrt nach Amerika befindlichen Bundespräsidenten. Der Vereinigung war ein besonders glücklicher Wurf gelungen, indem sie das Konzert- und Konzertorchestrierer Miela-Dresden verpflichtet hatte. Zwar wurde innerhalb des Konzertprogramms nichts Besonderes verboten, wenn auch im Großen Konzert a. d. Oper. Der Jazemisch v. Lepor an die 8 Künstler bestimmt hohe Ansprüche gestellt wurden, denen sie durchaus vollendet gerecht geworden sind, so was die Vortragsfolge im allge-

meinen der übliche Durchschnitt, wie man schon so oft hier beobachtet hat. Aber als Kanalpostordner setzte sich die onante Technik und überlängens Beherrschung aller zur Charakteristik betragenden Momente einer modernen Tonkunst, deren Stillschließlichkeit für sich geprüft werden mußte. Durch die erstellte Instrumentierung und ebenso virtuose Verwendung der modernen Schallens- und Blasinstrumente (Saxophone u. a.) brachte das Orchester in dem mit einer Solowelle einseitigen Kontrast-Roll eine abendliche, in Miela wohl selten gehörte Tonkunst, mit der sich Kapellmeister Allan mit seinen 7 Musikern einen großen Erfolg und beachtete Anhängerschaft geschaffen hatte. — Gekannt moran fand sich noch eine recht stattliche Zahl im Restaurant „Dampfbad“ zum Festabendessen ein und nachmittags verlämmelte sich an derselben Stelle um 4 Uhr alles um gemeinsamen Abendessen nach dem Gasthof Döbeln, wo als Schlußwort der Abendstimmung stattfand.

1/4-Millionen-Extrag der Döbeln- und Mielaer-Postkarten. Der Betrieb der Döbeln- und Mielaer-Postkarten- und Postkarten hat dem „Polansteiger“ zufolge einen Gesamtertrag von 1513000 Reichsmark ergeben, der dem Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt werden konnte und im wesentlichen schon verteilt worden ist. Insgesamt sind 12071000 Stück Döbeln- und Mielaer-Postkarten einschließlich Postkarten abgesetzt worden.

Winterfahrplan. Die Poststelle der Reichsbahnverwaltung Dresden teilt mit: Der Fahrplan für den Winterfahrplan wird am 7. Oktober eingeführt. Wesentliche Änderungen treten dabei nicht ein, da der Fahrplan als Jahresfahrplan gilt: es fallen nur einige zur Bewältigung des stärkeren Sommerverkehrs vorgesehenen Züge aus. Dies betrifft namentlich die Tagesfährlinien nach und von München. Die Marienbader Bäderfährlinien ab Reichensbach verkehren im Winterfahrplan gleichfalls nicht mehr. Außerdem werden eine Anzahl Sonntagszüge, die nur dem Sommerausflugsverkehr dienen, bereits ab 7. Oktober einbezogen oder zum Teil nur noch im Oktober abgefahren. Im übrigen weist der Fahrplan einige kleine Änderungen und Neuerungen auf, die in Rücksicht auf den Berufs-, Schüler- und Geschäftsverkehr erwünscht sind, aber nur lokale Bedeutung haben.

Ausscheidung. Die Gewerbesteuern Dresden hat in Anerkennung hervorragender Verdienste um Handwerk und Gewerbe des Baumeister Oboernister Richard Koch in Großenhain das tragbare Ehrenzeichen in Silber am wehrbaren Bande verliehen.

Die Diebstähle auf dem Lande. In der Nacht zum 11. Juli wurde in Langenbrunn während zu gleicher Zeit in Langenbrunn ein großes Schafstehlen wätere, aus der Reichelstein Villa der Silberfische gestohlen, dessen Wert sich auf rund 5000 Reichsmark bezifferte. Von den Spürhunden schickte bisher noch jede Spur. In den letzten Tagen fand ein Blücher in der Dresdener Heide unter Laub versteckt einen Teil der gestohlenen Silberfische und übergab den Fund der Polizei. Wie gleichfalls bereits berichtet worden ist, waren unbekannt Diebe in den Fahrkartenverkaufsräumen der Eisenbahnstationen Helldorf eingedrungen und hatten die am Fußboden befindliche Geldkassette losgeworfen und fortgeschleppt. In der Kassette befanden sich 30 Reichsmark, zwei Fünfe mit Schüsseln und verschiedene andere Sachen. Dieses dreierlei Kennner schwere Verhältnis wurde am Freitag in Flur Meinschick erbrochen und beraubt aufgefunden. — In Miela wurden aus dem verschlossenen Kassenraum der Sächsischen Bauernzeitung eine Geldkassette gestohlen, in der sich gegen 80 Reichsmark Bargeld, ein Mantelwischel über 350 Reichsmark, verschiedene Schecks und ein Lebensversicherungschein befanden. Letzterer war auf Walter Kellner ausgestellt. Aus einer Räubererei in Wilsdorf bei Meißen schafften zwei unbekannt gebliebene Raubfahrer einen Koffer mit 400 Reichsmark. — In Rabenberg raubte ein etwa 40 Jahre alter Mann, der ein Pollwangenstück aufgesucht hatte, während die Verkäuferin die gewählten Sachen herbeiführte, die Lebenskasse in Höhe von 160 Reichsmark und verschwand eilfertig mit dem Gelde. — Im Grenzgebiet bei Weising-Altenberg-Anwalt wurden in den letzten Nächten und Wochen eine Anzahl Landhäuser erbrochen, und daraus Kleingeldstücke, Wäsche, Lebensmittel und andere Sachen gestohlen. So wurde in der Freitagnacht ein derartiges Landhaus zum dritten Mal erbrochen. Die Spürhunden, deren Spuren gezeichnet werden konnten, stammen aus der benachbarten Tschelchlowitz. In einigen dieser Diebstähle war der durch das gewaltsame Eindringen verursachte Sachschaden weit größer als der Wert der dabei gemachten Beute.

Soziale Fürsorge. Unmöglich werden jetzt die hohen Beiträge bekannt, die die deutsche soziale Fürsorge beansprucht hat. Nimmt man alle Leistungen zusammen, die im letzten Jahre für soziale Hilfen hollagen sind, so erhöht man die Summe von 4700 Millionen Reichsmark, gegenüber 1371 Millionen Reichsmark im letzten Vorkriegsjahre. Den gewaltigsten Betrag beansprucht hier von der Krankenversicherung, für die im Jahre 1927 über 1600 Millionen Reichsmark aufgewendet worden sind; das ist ungefähr doppelt soviel als für die Invalidenversicherung. Die Arbeitslosenversicherung hat gegen 15 Milliarden verschlungen. Wenn man bedenkt, daß unser verarmtes Deutschland gegen 5 Milliarden jährlich für soziale Hilfe aufbringt, so kann von einer „sozialpolitischen Rückständigkeit“ unseres Landes wie man es gegenwärtig häufig lesen kann, wohl nicht die Rede sein.

Keine Tarifierhöhung der Reichspost. Auf Einladung der Württembergischen Verwaltungsbahndirektion sprach in Stuttgart Staatssekretär Sautter vom Reichspostministerium über die wirtschaftlichen Probleme der Deutschen Reichspost, wobei er besonders auch auf die Tarifpolitik der Reichspost eingieng. Gegenüber Gerüchten über eine neue Tarifierhöhung der Reichspost betonte Staatssekretär Sautter mit Nachdruck, daß, solange die jetzige Preisgestaltung bleibe, eine Erhöhung der Tarife der Reichspost nicht in Frage komme.

Schadenersatzpflicht wegen unterlassener Räumung eines Wasserlaufes. Die durch § 115 ff. des Wassergesetzes vom 7. 4. 13 eingeführte Pflicht, die Wasserläufe und ihre Ufer zu unterhalten, ist eine öffentlich-rechtliche. Streitigkeiten der Beteiligten darüber, wer von ihnen verpflichtet ist, werden im Verwaltungsstreitverfahren entschieden. Wird aber Schadenersatz verlangt, weil durch Unterlassung einer ordnungsmäßigen Räumung eines Wasserlaufes (Eaufließgraben) an den Grundstücken Ueberschwemmungsschäden entstanden sind, so liegt ein bürgerlich-rechtlicher Anspruch vor, für den die ordentlichen Gerichte zuständig sind. Diese haben dabei auch die öffentlich-rechtliche Vorfälle zu entscheiden, ob der Beklagte oder ein Dritter zur Räumung verpflichtet ist.

Tagung über Gesundheitswesen. Vom 9. bis 12. September tagen in Leipzig die großen Verbände des Gesundheitswesens, der Deutsche Verein für Öffentliche Gesundheitspflege, der Deutsche Verein der ärztlichen Kommunalbeamten, der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege, die Vereinigung Deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte, die Deutsche Vereinigung für den Fürsorgebetrieb im Krankenhaus und die freie Vereinigung der ärztlich geleiteten Hebungsstellen. Am Sonntag tagte zunächst der Deutsche Verein der Ärztlichen Kommunalbeamten. Stadtmedizinalrat Dr. Koberwald und Direkt. Dr. Schöber referierten über „Gewinnung und Fortbildung des ärztlichen Nachwuchses“. Bürgermeister Dr. Wein, Stadtrat Dr. Schnell und Stadt-

medizinalrat Dr. Klose über „Verwaltungsreform“ und schließlich Direktor Dr. Schöber über Erfahrungen bei der Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. — Am Nachmittag sprach Prof. Dr. Grotjahn in der Versammlung der Vereinigung ärztlich geleiteter Hebungsstellen über „Hebungsstellen und Hebungsstellen“. — 3. Sächsischer Jägertag. Der Landesverband Sächsischer Jäger hielt von Sonnabend bis Montag in Freiberg den 3. Sächsischen Jägertag ab. Die alte Jägergarde Freiberg nahm überaus herzlich Anteil an dem Feste, Heberall grüßten schwarz-weiß-rote und weiß-grüne Fahnen die zahlreichen Festgäste. Die festlichen Veranstaltungen wurden eingeleitet mit einer Gedächtnisrede auf den alten Jägerführer, bei der Oberstleutnant Dr. Lehmann-Freiberg die Ansprache hielt, in der er die nach Tausenden abgehenden Jäger an ihre vaterländische Pflicht erinnerte, alles einzusetzen für das Vaterlandes Wohl. Das deutsche Volk müsse sich zurückfinden zu alter deutscher Art. Wenn ein jeder auf seinem Posten stehe und die Treue halte, dann werde das deutsche Volk der Zeiten des Weltkrieges würdig und wert bleiben. — Am Abend fanden in den beiden größten Sälen der Stadt Festabende statt, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatten und sich als viel zu klein erwiesen. Im „Tivoli“ sprach Hauptmann a. D. von Meyer, der in seiner Ansprache Erinnerungen an Krieg und Frieden wachrief. Die Festrede im „Koh“ hielt Oberst a. D. von Ullrich-Gleichen der zwei Jahre lang Kommandeur des Jägerregiments war. Er mahnte das deutsche Volk zur Einheit und Selbstbestimmung. Ueber dem Eigenwohl müsse das Wohl der Gesamtheit stehen. Das deutsche Volk müsse sich zurückfinden zu den alten deutschen Tugenden. Republik oder Monarchie spiele keine Rolle, Hauptsache sei, daß an der Spitze Verantwortlichen ständen, die das deutsche Volk wieder hoch führten. Der wirtschaftlichen Selbsterhaltung müsse die nationale Genesung Schritt halten. Dann ging es auch in Deutschland wieder aufwärts. Der Sonntag vormittag wurde mit einem Vortrag eingeleitet. Dann folgten die Jahreshauptversammlung des Bundes der Jäger und die Jahreshauptversammlung der Vereinigung ebem. Offiziere des R. J. B. 26. Die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes beschloß, im nächsten Jahre in Leipzig eine ordentliche Hauptversammlung abzuhalten, in der festgesetzt werden soll, wo der 4. Sächsl. Jägertag stattfinden soll. Den festlichen Veranstaltungen wohnte auch als Abgeordneter des Deutschen Jägerbundes General Meunier bei. Mit dem 3. Sächsischen Jägertag verbunden war das 3. Landesverbandsschreiben, das am Sonnabend und Sonntag stattfand und eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. Den Siegern wurden wertvolle Preise überreicht.

Eine Wiederkehrsfest der Angehörigen des Sächsischen Kavallerie-Bataillons 96 für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften findet am 18. und 19. Okt. 1928 im Restaurant „Drei Raben“ in Dresden-K., Marienstraße 18/20, statt. Näheres durch Troß, Dresden-K., Dapfstraße 47.

Tagung des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Gartenbauers. Zum 50. jähr. Bestehens der Vorkauer Gartenbau-Gesellschaft hielt der Landesverband Sachsen im Reichsverband des Deutschen Gartenbauers seine diesjährige Herbsttagung in Weidau ab, die mit einer Blumenschau des dortigen Vereins verbunden war. Die Sonntagstagung wurde von Kommer-Gastwirt geleitet. Auf der Tagung sprach Professor Dr. Gleiberg-Wilms über „Beobachtung der Bodenfeuchte für die Gelerbaltung der Topfplanzen, Gemüse- und Baumkulturland“. Den Abschluß der Tagung bildeten Ausflüge der Teilnehmer in das Erntegeld und Besichtigungen von Fabrik- und Bergwerksanlagen.

10. ordentliche Bundesversammlung und Jahreskonferenz des Reichsbundes der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, G. W. am 15. bis 17. September 1928 in Plauen i. V. Plauen rüstet zum Empfang der Gäste. Es gilt am 15. bis 17. September Rückschau zu halten auf 10-jähriges Arbeiten; was aber noch wichtiger ist, Entschlüsse zu fassen für unsere deutsche Bewegung der Volksleute innerhalb des deutschen Vaterlandes, sowie derer, die sich noch unter Masaryks Herrschaft drücken in den Sudetenländern befinden. Eine Kundgebung soll es werden, die die Liebe aller Sudeten-Deutschen ohne Unterschied des Standes und der Parteigenossenschaft zum Reiche zum Ausdruck bringt. Die Sudeten-Deutschen werden an diesen Tagen mit einer mächtigen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten und laut und deutlich ihre Wünsche für die Heimatsgenossen im Reiche bekunden und Anhänger für den Kampf um die Heimat werden. — Auch in Miela besteht eine Ortsgruppe, die vor nicht allzulanger Zeit gegründet wurde und sich an der Tagung in Plauen beteiligen will.

Die 2. Reichslands-Geldlotterie deren Retenrat zur Errichtung und Unterhaltung von Alters- und Erholungsheimen bestimmt ist, findet bestimmt am 15. und 17. September statt. Es werden 50000 Reichsmark ausgezahlt. Lose zu 1 Reichsmark sind bei allen Postverkaufsstellen und beim Hauptvertrieb Invalidenbank für Sachsen zu haben.

Ein seltenes Jubiläum. In diesem Jahre jährt sich der Tag, an dem vor nunmehr dreißig Jahren die Deutsche Dählien-Gesellschaft, Altona-Bränsel in Wagdeburg ihre erste Dählienausstellung veranstaltete. Aus Anlaß der 30-jährigen Wiederkehr der ersten Dählienausstellung findet gegenwärtig in Wagdeburg die Deutsche Dählien- und Herbstblumenschau statt. Die Eröffnung der Dählienschau, die am 8. September im Beisein der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden stattfinden wird, begegnet schon seit langem einem großen Interesse in der Fachwelt, stellt doch die in Wagdeburg von der Deutschen Dählien-Gesellschaft gemeinsam mit dem Magistrat der Stadt Wagdeburg veranstaltete Deutsche Dählienschau die größte Ausstellung dar, die bisher der Dählie gewidmet wurde. Seit der Eröffnung der Dählienschau, die am 18. August erfolgte, sind bis jetzt über 80000 Besucher gezählt worden. Die Deutsche Dählien-Gesellschaft hat Veranstaltung genommen, aus Anlaß der 30-jährigen Wiederkehr der ersten Dählienausstellung ihre diesjährige Hauptversammlung in Wagdeburg stattfinden zu lassen. Für die nächsthörige Ausstellung werden sich die Städte Essen und Koburg. Voraussichtlich wird die nächste Deutsche Dählienschau im Rahmen der großen Gartenausstellung in Essen stattfinden.

Betreten der besetzten Gebiete nur mit Lichtbildausweis. Nach einer neuerlichen Auskunft des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete ist das Betreten des besetzten Gebietes nur mit einem Lichtbildausweis gestattet. Die im Juni gegebene Auskunft, daß ein solcher nicht mehr erforderlich sei, beruhte auf irrthümlicher Auslegung der Verordnung der Internationalen Kommission durch eine andere Reichszentralstelle in Berlin.

Ein festsamer Schlangeneind. Der gefährlichste Feind der Kreuzotter ist nicht, wie man meist annimmt, unter den größeren Tieren zu suchen. Gewiß sollen viele Ottern den Jägern zum Opfer, und auch die größeren wühlenden Dähnerbögen machen gelegentlich einer Kreuzotter den Garauz. Aber gewöhnlich ist es ein kleiner, aber sehr gefährlicher Feind, der die Otter beunruhigt. Wirklich als Nahrung dient die Otter dagegen ihren sehr Feinden, aber auch durch ihre große Zahl machtvolle Feinde, nämlich den Baßweissen!

Wenn die Kreuzotter recht gut gefressen hat, dann liegt sie träge und nicht selten bewegungsunfähig da. In diesem Zustande können die Unmenschen sie leicht überwinden. Sie kriechen in großer Zahl in alle Körperöffnungen und töten sie ziemlich rasch durch die vielen kleinen Bisse. Der Ueberfall auf eine Kreuzotter, die durch eine überreiche Mahlzeit gelähmt, führt auch bald zum Tode. Man findet daher in armenreichen Gegenden nicht viel Kreuzottern.

Dresden. Schwere Verkehrsunfälle. Ein bedauerlicher Unfall trug sich am Sonntag gegen 1 Uhr nachmittags an der Ecke der Beuthstraße und Bürgerwiese zu. Ein Kraftfahrzeug mit Sozius, der aus leichten Straßen gefahren kam und die Richtung nach dem Zoologischen Garten einschlagen wollte, wurde unsicher und fuhr direkt gegen einen gerade vorüberkommenden Straßenbahnwagen. Der Motorfahrzeugführer, ein 20 Jahre alter Schlosser Eiter aus Pleß bei Eger, wurde am Kopf und anderen Körperteilen verletzt. Er mußte nach dem Johannstädter Krankenhaus überführt werden. In der 2. Nachmittagsstunde trug sich ein weiterer schwerer Unfall an der Ecke der Deib- und Großenhainer Straße zu. Ein etwas schwerhöriger Mechaniker Schöne fuhr gegen einen Personenkraftwagen. Der Kraftfahrzeugführer wurde durch den Anprall auf den Kühler und in die Windschutzscheibe geschleudert. Er zog sich dabei verschiedene erhebliche Schnitt- und Quetschwunden sowie eine anscheinend ernste Gehirnerschütterung zu. Dieser Verunglückte wurde nach dem Carolahaus überführt. Ein ausgemein schwerer Unfall trug sich nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Albertplatz zu. Dort kommen gegenwärtig umfangreiche Gleisverneuerungsarbeiten usw. zur Ausführung, weshalb die Gasse stellenweise verlegt werden mußte. Ein 45 Jahre alter Lagerist Kurt Wörner wollte auf der Baustelle auf einen Straßenbahnwagen der Linie 7 aufspringen, stolperte dabei aber über die herumliegenden Steine, geriet zum Teil unter den Wagen und wurde dadurch sehr schwer besonders am Unterleibe verletzt. Der in der Eichenstraße 11 wohnhafte Lagerist erlitt harten Blutverlust. In gänzlich hoffnungslosem Zustande mußte er nach dem Carolahaus überführt werden, wo er abends gestorben ist. Am Sonntag in der 12. Mittagsstunde stießen im Stadtteil Dresden-Trachau an der Kreuzung der Pöschel-, Bahnhofs- und Leipziger Straße ein Pkw und ein längerer Motorfahrzeug zusammen. In dem ersten Fahrzeug befand sich ein Brautfahrer, der zu einer Hochzeitsgesellschaft gefahren werden sollte. Dieser und der Chauffeur kamen mit dem Schrecken davon. Der Motorfahrzeugführer, ein Fischer Otto Bauer aus der Umgebung von Schönberg, Bezirk Magdeburg, erlitt verschiedene blutende Wunden im Gesicht, an den Händen und anscheinend ernsthafte innere Verletzungen. Der Verunglückte mußte nach dem Carolahaus überführt werden. In der 9. Vormittagsstunde des Sonntag fuhr an der Kreuzung der Carlomik- und Landstraße eine Autobroschüre und ein kleineres Auto zusammen. Letzteres gehörte einem Geschäftsinhaber in der Marktgras-Deinrichstraße. Dessen Ehefrau wurde bei dem Aufeinanderprall auf die Straße geschleudert. Aus verschiedenen Wunden am Kopfe und einer Hand blutend wurde sie alsbald nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht. Die vorerwähnten Unfälle führten zu teilweise größeren Menschenansammlungen und vorübergehenden Störungen im Verkehr der betreffenden Straßenbahnlinien. Ueberfallkommandos und Beamte der Unfallkommission des Kriminalamtes waren nebst den zuständigen Beamten der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei rasch zur Stelle.

Dresden. Raffinierter Bankbetrug. Vor einigen Tagen war eine hiesige Bank telefonisch um Auszahlung von 650 Mark gebeten worden, wobei der Kurser den Namen eines Kunden angab. Bald darauf erschien ein junger Bursche mit einem ordnungsmäßig ausgefüllten Passformular und erhielt den Betrag ausgehändigt. Später stellte sich heraus, daß die Unterschrift gefälscht war. Offenbar ist der Abholer des Geldes nicht der Betrüger selbst gewesen.

Dresden. Tödlicher Betriebsunfall. Im Betriebe der Metallwarenfabrik von Walde u. Co. in der Kleinen Plauenischen Gasse ereignete sich am heutigen Montag in den Vormittagsstunden ein tödlicher Unfall. Der am 8. Dezember 1901 geborene, in der Mittelstraße wohnhafte Arbeiter Kurt Angermann hatte entgegen den bestehenden Unfallverhütungsvorschriften einen Freidrehleim, während die Transmission lief, mit der Hand auflegen wollen, wurde aber dabei erfaßt und in das Getriebe gezogen, wodurch er sich sehr schwere Verletzungen zuzog. Als ihn Arbeitskollegen an der Decke hängen sahen, wurde die Transmission sofort abgestellt und der Schwerverletzte geborgen, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Kurz darauf trat dessen Tod ein.

Dresden. Seit einiger Zeit machen sich Diebstähle in der Umgebung Dresdens in recht unangenehmer Weise bemerkbar. So wurden, um einige größere Fälle als Beispiele anzuführen, in der Nacht vom 22. August in Röhlsche aus einem Gartenbaue, nachdem die Selbstschuß-einrichtung außer Wirksamkeit gesetzt worden war, nicht weniger als 23 Hühner gestohlen. In der Nacht darauf drangen Geflügel Diebe in den Stall einer Kohlenhandlung in Schadowitz und raubten dort 15 Hühner. In einer der letztvergangenen Nächte wurde in Radeberg ein Hühnerstall erbrochen und dort 13 Tiere entwendet. In den sämtlichen Fällen wurde das Geflügel, unter dem sich verschiedene wertvolle Ruderexemplare und ganze Hühnerlämmer befanden, an den Tatorten in roher Weise abgeschlachtet. Offenbar handelt es sich um gemerksamste Eißbuben, die das gestohlene Geflügel sicherlich anderwärts zum Raute anbieten.

Bönnitz. Am Donnerstag nachmittags brannte aus bläher nicht geklärter Ursache das neu erbaute Scheune der Expeditionsfirma Rammel am Markt bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder. Auch die Nachbargebäude erlitten mehr oder weniger Schaden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert.

Jwidau. Doppeltmord. Am Freitag vormittag wurde in Rodwa der 8 Jahre alte Sohn des am Mittwoch verunglückten Händlers Braitsch aus Witzau ebenfalls von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Knabe stürzte auf die Straße und erlitt einen Bruch des linken Armes.

Jwidau. Feuertod. In Auerbach bei Jwidau brannte am Freitagabend die Getreidefeste eines dortigen Gutbesizers nieder. Man vermutet Brandstiftung. Für die Ermittlung der Täter hat die Brandversicherungskammer eine Belohnung bis zu 10000 Mark ausgesetzt.

Jwidau. Flugtag. Unter Beteiligung von 7 Maschinen wurde gestern nachmittags in Jwidau ein glänzend verlauener Flugtag abgehalten, bei dem Dr. Gullmann-Weinzig vor Cempel und anderen den ersten Preis und damit den Preis der Stadt Jwidau errang. Zwei Fallschirmabprünge gelangen ausgezeichnet. Auch sonst verlief die von vielen Tausend Zuschauern besuchte Veranstaltung, die sich durch sportliche Höhe besonders auszeichnete, in jeder Hinsicht reibungslos. Die letzten Flüge wurden unter dem Vorzeichen eines herausragenden Gewitters und großem Donner ausgeführt.

Annaberg. Qualvoller Tod. In Pleß wollte eine Frau auf einem Spirituslocher Kaffee wärmen und zog unvorsichtigerweise Spiritus nach in der Annahme, daß die Flamme bereits erloschen seien. Plötzlich schlug eine Feuerzunge zurück und brachte die Spiritusflasche zur Explosion. Ihr Inhalt ergoß sich über die Frau, die sofort histerlos brannte. Die Verunglückte wurde mit schweren

Brandwunden ins Annaburger Stadtfrankenhaus geschafft, wo sie durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurde. **Plauen. Öffnung der Brauerkammer.** Die neu-erschlossene Brauerkammer wird voraussichtlich am 23. d. M. eröffnet werden. Tags zuvor soll der Beauftragte die Be-richtigung unentgeltlich gekartet werden. Ueber dem Haupt-ingang soll ein Verwaltungsgedäude mit Wärterwohnung errichtet werden.

Oberrückersdorf. Tödlicher Verkehrsunfall. Freitag vormittag wurde hier der 43jährige Knabe Werner Dieck tödlich überfahren. Er lief einem wegen der vielen Kurven sehr langsam fahrenden Auto direkt in die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit später seinen Wunden erlag. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld, da er schon vorher die Bremsen angesogen hatte, um an dem am Straßenrande stehendem Kinde vorbeikommen zu können.

Penitz. Doppelmord und Selbstmord. Der 60 Jahre alte Privatier Gustav Ebersbach aus Naundorf bei Leipzig erschoss am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr in der Wohnung der 33 Jahre alten Frau Olga geb. Wermann geb. Halppach nach einem heftigen Wortwechsel die junge Frau, sowie deren 67 Jahre alte Mutter Frau Olga Halppach geb. Ebersbach. Ebersbach erlitt bei hierauf selbst durch einen Kopfschuß. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Leipzig. Großfeuer. Eine mit Stroh, unangebrochenem Getreide und Torf gefüllte Scheune des sogenannten Oekonomiehofes der Bestend-Baugesellschaft in Leipzig-Untenaue, Löhner Straße, geriet am Sonntag vormittag gegen 10.30 Uhr in Brand. Das Feuer griff überaus schnell um sich, so daß die sofort alarmierte Feuerwehr sich auf den Schutz der schwer bedrohten Nachbarhäuser und der massiven Wohngebäude der Gutsarbeiter beschränken mußte. Stundenlang wurde aus 8 Schlauchleitungen Wasser gegeben, ehe an die planmäßige Abführung der schmelzenden Strommengen gedacht werden konnte. Die große Scheune ist mit dem gesamten Inhalt niedergerannt. Außerdem wurde ein an die Scheune angebaute Schuppen eingestürzt, der ebenfalls in Lagerwarem verwandelt wurde. Der durch die Vernichtung des Getreides und der Stroh- und Torfmüllvorräte entstandene Schaden wird auf 20000 Mark beziffert. Die niedergerannte Scheune hatte einen Wert von mindestens 10000 Mark, so daß ein Gesamtschaden von über 30000 Mark entstanden sein dürfte. Die Bestend-Baugesellschaft ist voll erschreckt. Die Ursache des Brandes hat noch nicht einwandfrei ermittelt werden können.

Leipzig. Waldbrand in der Gartz. Am Sonntag nachmittag ist in einem Stück abgeholzten Waldgebietes in der Gartz ein Brand ausgebrochen, dessen Entstehungsurache noch nicht ermittelt werden konnte. Etwa 1000 Quadratmeter Waldboden sind von den Flammen erfaßt worden. Größere Schäden ist nicht entstanden, namentlich sind Waldbäume vom Feuer verschont geblieben. Die Feuerwehren von Zwenkau und Galschwitz, sowie der Landbrandzug der Leipziger Berufsfeuerwehr vermittelten, rechtzeitig alarmiert, das Feuer bald auf seinen Herd zu beschränken.

Leipzig. In der Rantzkrahe ist am Sonnabend ein 17 Jahre alter Klempnerlehrling festgenommen worden, als er eine Hausangehörige ungestraft belästigte. Es wurden ihm mehrere Vergehen dieser Art nachgewiesen. Auf den Weilen zwischen Rantzkrahe und Reuditz ist am Sonnabend morgen der Rittgutarbeiter Brunert auf Kleinbüchse überfahren aufgefunden worden. Brunert hat, wie man annimmt, den Selbstmord aus Verzweiflung begangen.

Frankensbad. Der Eisenbahnzug in der Kinderherde. Der Personenzug von Schönbad nach Tirschnitz-Frankensbad fuhr kurz vor Tirschnitz in eine auf dem Bahndamme weidende Kinderherde hinein. Der Zug stieß drei Kühe. Die Ausfregung der Passagiere über das blutige Schauspiel war sehr groß und die Verspätung des Zuges ebenso.

Spyttau. Von Wespenn überfallen. In Ebersdorf wurde die Frau eines Tischlermeisters von einem Wespenschwarm überfallen. Die Tiere setzten sich ihr besonders auf Kopf und Hals und brachten ihr zahllose Stiche bei. Nur ihrer gesunden Konstitution ist es zu danken, daß sie die Wirkung des Giftes überleben konnte. In einer Steidung der Rindendorfer Straße wurde eine Fliege beim Weiden ebenfalls von Wespen gestochen. Das Tier wäre verwendet, wenn man es nicht schon vorher getötet hätte. Der Wesp, an dem die Fliege angehängen war, steckte in einem Wespennest.

Weißenfels. 2 Jahre Zuchthaus für einen Magistratebeamten. Der Magistratsinspektor Brand aus Reiz, der in den Jahren 1924 bis 1928 30000 Mark Amtsgehalt perenniert hatte, wurde vor dem hiesigen Großen Schöffengericht zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Wersdorf. Schwere Motorfahrzeugunfall. In der Nacht zum Freitag kamen zwei Motorfahrzeugführer, ein Kaufmann und ein Hausdiener aus Penitz, die Weißenfels-er Straße entlang gefahren, an der zur Zeit das Straßenplanaster an einer Stelle aufgerissen ist. Trotzdem beleuchtete Scheinwerfer aufgestellt waren, fuhrn beide, die anscheinend angetrunken waren, gegen die Barriere. Befinnungslos und blutüberströmt blieben sie auf der Straße liegen und wurden mit schweren Schädelverletzungen dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden.

Öffentl. Gemeindeverordnetenversammlung in Rändritsch am 7. September 1928 in der Schule.

Die gestrige Gemeindeverordnetenversammlung fand wieder einmal im Zeichen der Erregtheit. Der Zuscherrraum war so hart besetzt, wie dies bisher noch nie der Fall war. Gleich zu Beginn der Sitzung beantragte die linke Fraktion Verlesung des Punkt 4 der nichtöffentlichen Sitzung, Zielentwurf des Steuersekretärs Wurlitzer betr., in die öffentliche Sitzung. Der Gemeinderat erhob hiergegen Einspruch mit der Begründung, daß Personalsachen in öffentlicher Sitzung nicht verhandelt werden dürfen. Herr Fischer beantragte Beschlußfassung über seinen Antrag in nichtöffentlicher Sitzung. Der Zuscherrraum wurde hierauf geräumt. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde nun dem Antrag der linken Fraktion einstimmig stattgegeben. Der Gemeinderat erhob Widerspruch.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit nahm das Kollegium Kenntnis von dem Ergebnis der Obsterpachtung und zog einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft Großenhain in Sachen des IV. Nachtrags zur Gemeindeverfassung. Die linke Fraktion teilte zu letzterem Punkt mit, daß sie zu der Angelegenheit der Punkt 7 der Tagesordnung Stellung nehmen wolle. In dem Schreiben der Amtshauptmannschaft wird mitgeteilt, daß der IV. Nachtrag nur insoweit Bedeutung hat, als er die Zusammensetzung und Zuständigkeit des Ausschusses abändert. Die Zuständigkeit des Gemeinderats wird dagegen im Vergleich zum bisherigen Zustande nicht berührt, da der Eingang des § 8 zur Unterführung der Gemeindeverwaltung usw. auch für den im Nachtrag vorgesehenen Bauauschuß zu gelten hat. Das Kollegium nahm Kenntnis von der Vorlage des Gemeinderats wegen Errichtung einer Jugendherberge. In

dieser Vorlage war die Finanzierung des Projekts, sowie die finanzielle Auswirkung des Baues spezifiziert. Die Baukosten werden mit 70000 RM. beziffert. Diese Summe würde sich bei Weglassung verschiedener Einrichtungen um 21000 RM. reduzieren. Die bürgerliche Fraktion trug bei der finanziellen Auswirkung des Projekts Bedenken, weil eine jährliche Rente von 5000 RM. bis 6000 RM. in den ersten 5 Jahren von der Gemeinde aufzubringen sei, wovon 2000 RM. mutmaßliche Einnahmen bereits in Abzug gebracht worden sind. Die linke Fraktion vertrat die Ansicht, daß das Projekt wohl durchführbar sei. Sie sei für sofortige Inangriffnahme des Baues, da eine dringende Notwendigkeit hierzu vorliege. Bei diesem Punkt gerieten die verschiedenen Meinungen beider Fraktionen hart aufeinander. Es wurde die ganze Entscheidungsgeschichte des Turnhallenbaues des Deutschen Turnvereins aufgerollt, nach längerer Aussprache, in der hauptsächlich die finanzielle Seite der Angelegenheit erörtert wird, wurde auf Antrag der linken Fraktion gegen 8 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen, das Projekt eines Turnhallenbaues mit Jugendherberge in der in der Gemeinderatsvorlage bezeichneten Ausführung sofort in Angriff zu nehmen.

Die Vorlage des Gemeinderats wegen Errichtung einer Zweigstelle des Girokassen in Rändritsch wurde mit dem Zusatz „Der Errichtung des Vertragsverhältnisses ab 1. Oktober steht nichts mehr im Wege“ einstimmig angenommen.

Der Gemeinderat hatte einen Entwurf einer Verlesungsordnung eingereicht. Die linke Fraktion als auch die rechte Fraktion traten für Ablehnung dieser Vorlage ein. In einer längeren Aussprache wurden die abzuwendenden Standpunkte hauptsächlich mit der Reichhaltigkeit der Paragraphen der Vorlage und vor allem damit begründet, daß verschiedene Paragraphen in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar seien. Das Kollegium verwies die Vorlage einstimmig an den Ausschuss zur Durchberatung.

Die Vorlage des Gemeinderats wegen grundsätzlicher Entschärfung der Gemeindeverordneten hinsichtlich der Ausübung von Vorkaufsrechten durch die Gemeinde auf Grund des Bodengesetzes wurde einstimmig angenommen. Ebenso die Vorlage des Gemeinderats auf grundsätzliche Entschärfung zu Unterstufungsstellen von Vereinigungen, die nicht Wohlfahrtsvereine sind. Zu dieser Vorlage wurde beschlossen, daß diese Besuche den Gemeindeverordneten überhaupt nicht mehr vorgelegt werden sollen.

Die Kosten für die Reparatur des Brunnens am Gemeindegarten wurden einstimmig bewilligt. Das Kollegium nahm weiter Kenntnis von der Vorlage des Gemeinderats zu diesem Punkt. In der Vorlage des Gemeinderats war gefordert, daß den Gemeindeverordneten über Positionen allgemeiner Art im Haushalt, die nicht spezifiziert sind, das Recht der nochmaligen Einzelbewilligung nicht zusteht, weil der Vollzug der im Etat vorgesehenen Positionen Aufgabe im Sinne der laufenden Verwaltung ist. Die Gemeindeverordneten vertreten den Standpunkt, daß alles das, was haushaltplanmäßig feststeht, zur Beratung zu stellen ist, wenn darüber verfaßt werden soll. Dieses Verfahren werde auch anderwärts beachtet. Nach längerer Aussprache, in der sowohl die Gemeindeverordneten als auch der Gemeinderat ihre Stellungnahme begründeten, wurde einstimmig beschlossen, wie schon angeführt, die 140,75 RM. für den Umbau des Brunnens am Gemeindegarten zu bewilligen und im übrigen an der Auffassung festgehalten, daß die Gemeindeverordneten über etatmäßige Mittel besondere Bewilligungen auszusprechen haben.

Herr Vorsteher Wende übertrug nun den Vorsitz an seinen Stellvertreter, Herrn Gemeindeverordneten Dietrich, da es sich bei diesem Punkt um eine Angelegenheit handelte, die sich gegen ihn richtete. Herr stellv. Vorsteher Dietrich trägt nun die Vorlage des Gemeinderats betr. Deduktion des Ausfalls an Einbehergebühren für Stromzähl und künftige Regelung der Angelegenheit vor. Es handelt sich im vorliegenden Falle um folgendes:

Der Gemeinde war vom Elektrizitätsverband eine Einnehmergebühr von 5 Prozent der vereinnahmten Stromgelder zugesprochen worden. Dieses Tagess ist ein Entwurf des Elektrizitätsverbandes Großa an Amtshaus erlassen und hat dem anwesenden Steuersekretär Wurlitzer erklärt, daß der Elektrizitätsverband nicht mehr in der Lage sei, die Einnehmergebühren in Höhe von 5 Prozent zu bezahlen. Diese Mitteilung ist von Herrn Wurlitzer niedergeschrieben worden. Herr Vorsteher Wende teilt hierzu mit, daß ihm diese Mitteilung erst nach ca. 2 Jahren zur Kenntnis gebracht worden sei. Herr Dietrich erklärt hierzu, daß dem stellv. Bürgermeister Herrn Wende in dieser Angelegenheit wohl kein Vorwurf zu machen sei. Er habe seine Amtsgeschäfte stets korrekt geführt. Von dem betr. Beamten sei allerdings eine Unterlassung begangen worden, da er den Vorfall dem Behördenvorstand nicht rechtzeitig gemeldet habe. Im übrigen sei jedoch das Verhalten des Elektrizitätsverbandes durchaus nicht korrekt. Es hätte mindestens eine schriftliche Kündigung erfolgen müssen. Nach kurzer Aussprache, in welcher die Anfrage gestellt wird, ob im vorliegenden Falle ein Rückgriffrecht der Gemeinde auf Beamte besteht und die dahin beantwortet wird, daß dies eine Frage der weiteren Prüfung ist, wird die Angelegenheit an den Verwaltungsausschuß zurückverwiesen. Herr Vorsteher Wende übernimmt nun wieder den Vorsitz.

Dem Vorschlage des Verwaltungsausschusses zu der Vorlage des Gemeinderats betr. Versicherung der Gebäudes beim Landesversicherungsverband und Regelung der Anteilungsverhältnisse derselben wird einstimmig zugestimmt.

Nunmehr wird Punkt 4 der nichtöffentlichen Sitzung verhandelt. Das Kollegium nimmt zunächst Kenntnis von der Vorlage des Gemeinderats in der Stellenauslastung Wurlitzer/Richter, Laus. Herr Fischer erklärte hierzu, daß in diesem Vorgang ein Uebergriff des Gemeinderats vorliege. Auch sei eine Verhandlung von Beamten erfolgt, wie sie nicht üblich sei. Im vorliegenden Falle sei der Verwaltungsausschußbeschluss gerade gegenteilig ausgeführt worden. Zur Begründung seiner Neuherungen ließ Herr Fischer ein an den Assistenten Richter gerichtete Schreiben vor. Der Gemeinderat nimmt hierzu Stellung und erklärt, daß den Gemeindeverordneten nur die Anstellung und Entlassung der Beamten zustehe, die näheren Bedingungen hierzu zu erlassen sei aber Sache des Gemeinderats. Nach längerer Aussprache, in der die verschiedenen Meinungen begründet werden, wurde einstimmig beschlossen, gegen die Fassung des Herrn Bürgermeisters in dieser Frage Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde zu führen.

Nichtöffentlich wurde weiter beraten.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

St.	Moldau		Eger		Elbe						
	Ro-mann	Mo-dran	Laun	Plim-burg	Grün-a	Wes-nitz	Deit-meritz	Auf-fig	Dees-den	Reiz	
9.	—	6	87	56	13	37	17	42	44	200	143
10.	—	11	89	58	20	38	38	48	51	208	158

U.T. Goethestr. 102

Heute Montag bis Mittwoch die große Premiere des neuesten Harry-Liedle-Filmes

Der Herzensphotograph

Ein modernes Abenteuer der Liebe und des Lebens. Eine besternte und lustige Begebenheit in 7 Akten. Harry Liedtke als Herzensphotograph müssen Sie gesehen haben. Im bunten Teil: Ein Lustspiel, sowie der Film von Riesa und der Damen-Film-Wettbewerb „Wer ist die Schöne?“

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröbba

Ab heute Montag bis Mittwoch das große Doppelprogramm

Sehn Lüge, die die Welt erschütterten

sowie

Das Abenteuer von Paris.

Prima Kartoffeln

sehr mehlschwer, frisch eingetroffen.

F. Gidert Bismarckstr. 28 Telefon 145.

H. Schellisch Rabliu, Seelach Schollen, Fischliet leb. Karben u. Schale. **Clemens Bürger.**

H. Schellisch Rabliu ohne Kopf. Carl Zigner, Gröbba.

Hauptstraße 1

Ab heute Montag bis Mittwoch.

Wohin gehen wir? — In die Luna-Lichtspiele!

Das größte und prächtigste Filmpiece, welches z. B. in Riesa gezeigt wird:

Ein Walzer von Strauß.

Ob jung, ob alt, alles steht dieser Film in seinem Bann. Mit jedem Schritt und jedem Tritte da klingt die Seele mit.

Beiprogramm: Lustspiel von urwüchsl. Humor und Witz. **Volles Orchester, Leitung G. Hoffmann.**

Zeitiges Kommen sichert gute Plätze. Einlaß 6.30 — 9.15.

Wie sorglos können Sie schlafen.

Gerade jetzt, wo es morgens immer später hell wird, brauchen Sie einen zuverlässigen Wecker. Er weckt Sie früh stets pünktlich und Sie können Ihr Tagewerk ohne Hast beginnen. Jeder bei mir gekaufte Wecker ist geprüft.

B. Költzsch, Jetzt Hauptstr. 101 Ecke Rosenplatz.

Eine große Sendung Linoleumläufer, Rette und Contour, 1 Meter 2.20, 3.20 und 3.75 bei Mittags, am Capitol, wieder eingetroffen.

Bis 100 RM. Wochenverdienst durch Heimarbeit etc. Prospekt gratis. **Mar Kramer, Günsburg a. D.**

Frühe Breißeelbeeren

Ausnahmepreis 10 Pf. 40 Pf. bei 10 Pf. 35 Pf. empfiehlt

Paul Pfeiffer Hauptstraße 93.

Nochmals Senfgurten eingetroffen b. D.

W Frauen. Dienstag abd. bei Hennig.

Prima Einlegbirnen Königs Tafel-Birnen, Ragnen-Kettich, verkauft billig

Obsthandlg. F. Gidert Bismarckstr. 28, Tel. 145 und Wollstraße neben Arbeitsnachwe

Gymnastik.

Für ältere und jüngere Damen und Herren, sowie Kinder v. 4. Lebensjahre an eröfne ich in der Ebertstraße hier

Kurse für Gymnastik

Erika Vogel Diplom-Gymnastiklehrerin und Kinderärztin.

Vorbereitung und Anmeldungen Montag, den 1. Oktober, abends 5-8 Uhr Ebertstraße, sonst auch näheres und Anmeldungen in der Buchhandlung von J. Siller, Hauptstraße 55.

Neu eingetroffen.

Sonderangebot prima Bettfedern

das Pund nur 6 M. 50 Pf. und 7 M. 50 Pf. Bettfedern von 3.90 bis 8 M. Tannen von 10 bis 14 M. Inlett bekannt beste Qualitäten empfiehlt billigt das **Wä f e g e s ä f t**

Goethestr. 74. Martha Schwark.

Beachten Sie bitte die ausgestellten Teppiche, Läuferstoffe, Tapeten, Reisekoffer, Offenbacher Lederwaren, Linoleum und Wachstuche des Geschäftshauses **Ernst Mittag, Wettlinerstr. 72, am Capitol.**

Meinen werten Kunden und einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich nach erfolgter Renovation meines Ladens, den Geschäftsbetrieb ab heute wieder aufgenommen habe. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Riesa, den 10. Sept. 1928.

Hochachtungsvoll

Frau H. verw. Schiebille Schirmgeschäft. — Hauptstr. 16.

Gleichzeitig bitte ich, die mir zur Reparatur übergebenen Schirme abzuholen.

Sächsische Landesbühne

— Capitol —

Dienstag, den 11. Sept., 20 Uhr Reihe B

Othello

Trauerpiel von Shakespeare

Vorverkauf: Stadtparkaffe Ebertstraße: Capitol Volksbühne Nr. 111 bis 220

Haben Sie schon Lose der

2. Notstands-Geldlotterie?

Wenn nicht, kaufen Sie sofort!

Ziehung bestimmt 15. und 17. September.

Los 1 Mk. Bei Postverkauf für Gewinnliste und Porto 30 Pf. extra. Lose bei allen Postverkaufsstellen u. Hauptvertrieb Invalidenamt, Dresden, Johannstr. 8.

Parkett liefert und verlegt

Döbelner Parkettfabrik Julius Gröbler Döbeln, a. Vbf. Tel. 275.

Aufklärung. Röderau.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Röderau und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das seit Jahren von mir betriebene Obst-, Holz- und Kohlengeschäft in unveränderter Weise weiter führe. Die unwahren Gerüchte, die verbreitet wurden, sind falsch. Ich werde bemüht sein, wie zuvor wunschgemäß meiner Kundschaft nur die Marken in Briketts zu liefern, welche verlangt werden.

Für das Vertrauen, das mir bisher geschenkt wurde, bestens dankend, bitte ich, dieses mir auch weiterhin zu bewahren.

Röderau, 11. Sept. 1928.

Hochachtungsvoll

Paul Föhle u. Frau (Max & Arno Föhle).

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege Riesa. Dienstag, den 11. Sept., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Wettiner Hof“ Vortrag des Herrn H. W. Frenzel über: Malaria, Scharlach und Typhus, deren Ursachen und Behandlung. Gäste willkommen. Sonntag, 16. 9. Familienausflug nach Otrau, Sonntagstafel, Treffen 11 Uhr Bahnhof. Aktive Beteiligung erwünscht.

M. V. Deutsche Kavallerie, Riesa. Morg. Dienstag, 11. Sept., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Verein Ergebirger u. Vogtländer, Riesa. Dienstag, den 11. 9. 28, findet abends 7,9 Uhr im Schachhof Monatsversammlung statt. Die geehrten Landsteuere werden hierzu heral. eingeladen.

Frauenverein Riesa. „Adig Albert“, Mittwoch nachm. 3 Uhr Beisammensein Café Edelweiß, C. nat. Arbeiterverein, Frauengruppe. Den 12. 9. 20 Uhr Kranzchen Stadt Mes.

Frauenverein Riesa. Mittwoch, 12. 9. 28, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Lichtbilder-Vortrag: „Erlebtes und Ersehntes in Polakina (Warrer Reihe, Gröbba).“

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als Doppelberg. Doppelberg ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Nervenleiden, Herzerleiden, nervösi. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächst. Progerie 1 Probeflasche zu 2.20 M. und verlangen Sie ausführende Broschüre. Man nehme nur Doppelberg und lasse sich nichts anderes als „ebenlogut“ aufreden. Niederlage: **Central-Drogerie O. Förster.**

100 Mt. **zahl Gefährlicher, wenn „Niesolda“ nicht ist.** bei Mensch u. Tier Kopf, Hals, Kleiderflöhe (Brut) vertilgt. Bestes Madikalmittel gegen

Läuse Wanzen

Vert. **Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 43. Vokto.**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Ehrung durch Wort, Schrift, Gesang, herrlichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter

Amalie Büttner

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. Ganz besonders Dank unserer lieben Bezirkschwester Frieda für ihre aufopfernde Tätigkeit während der langen Krankheit unserer Entschlafenen.

In tiefer Trauer

Prausitz, d. 10. Sept. 1928. Oskar Büttner und Frau.

Trotet leis zu meinem Grabe, Ihr wißt, was ich gelitten habe, Stört mich nicht in meiner Ruh' Gönnt mir nun die ew'ge Ruh'.

Reitverein Riesa.

Sonnabend, 15. ds. Mts., Fahrt mit Autobus zur

Hundertjahrfeier des Landstallamtes Moritzburg.

Da noch 20 Sitzplätze frei sind, können Nichtmitglieder teilnehmen. Abfahrt in Riesa 7.20 Uhr. Rückkehr gegen 6 Uhr. Preis ca. 3.30. — Bindende Bestellungen bis Mittwoch, den 12. September, durch Telefon 505 erbeten. Der Vorstand.

Gaithof Priestewitz.

Sin mit frischem Transport (ca. 25 Stück) hochtragender junger

Kühe und Kalben

mittlerer u. schwerer Qualität, größtenteils aus Herden von Rüstern der ostpreussischen Viehzucht, eingetroffen und stelle selbige von heute ab äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Emil Reichelt, Inh. Heinrich Reichelt Viehzucht-Handlung, Wittichenau Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 93.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgangs unserer inniggeliebten, herzensguten, treusorgenden Mutter

Frau Ida verw. Werner

sagen wir hierdurch allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den Mitarbeitern vom Rittergut Jahnishausen für letzte Ehrung. Dank auch für die trostreichen Worte am Grabe.

Ein liebes treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, wir fühlen es in unserm Schmerz was wir verloren haben.

Nickritz, den 10. September 1928.

Die tieftrauernden Kinder und übrigen Hinterbliebenen.

Von der Reise zurück

Dr. med. Hans Nicolai.

Ihre am heutigen Tage stattgefundenen Vermählung beehren sich nur hierdurch bekannt zu geben

Bruno Köhler
Erna Köhler geb. Schober

Riesa / 10. September 1928 / Oschatz

Drucksachen

aller Art liefert solid u. preiswert

Langer & Winterich Goethestraße 59.

Greifzül „Lebewohl“

das beste Mittel gegen **Nähneraugen** und Hornhaut.

Blechdose (8 Blätter) 75 A. **Lebewohl - Augentropfen** gegen empfindliche Fähe u. Fuchschweiß. Schachtel (2 Böden) 50 Pf. erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Central-Drog. O. Förster, Redl. Drog. H. S. Hennig.**

Letzte Sitzung des Völkerverbundesrates in seiner bisherigen Zusammenfassung.

Genf. Vor dem heute Montag stattfindenden Neuwahl für den Völkerverbundesrat ist dieser Sonnabend nachmittag zu seiner letzten Sitzung in der bisherigen Zusammenfassung zusammengetreten. Der Rat nahm die Mitteilung des chinesischen Delegierten über die bedingte Zustimmung seiner Regierung zu einer Untersuchung der Kampfpumpeproduktion im Fernen Osten entgegen. Zur Regelung eines Streitfalls zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung wegen einer Nebenbahn wird der Rat unter Zustimmung beider Regierungen einen Schlichter ernennen. Der Interpretierung des Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag zu einer Bestimmung des Abkommens über den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch wurde zugestimmt und diese an den gemischten Ausschuss für den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch mitgeteilt. Die in der letzten Zeit zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Vereinbarungen über die Besterplatte usw. wurden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen. Auch die Vertreter der beiden Parteien versicherten auf eine Erklärung, was in der langen Reihe der vor dem Rat bisher verhandelten Danzig-polnischen Angelegenheiten als ein Novum verzeichnet werden kann. Der Ratpräsident beklagte die beiden Parteien zu dem Zustandekommen der Vereinbarung und schloß sich dem Bunde des Berichterstatters, des holländischen Staatsmitgliedes Billewits an, daß diese Teilvereinbarung ein gutes Zeichen für die Regelung der noch ausstehenden Danzig-polnischen Fragen sein möge. Hierauf zog sich der Rat zu einer Geheimhaltung in den Räumlichkeiten des Generalsekretärs zurück, um die Wahl des Vorsitzenden in den Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag vorzunehmen. Gleichzeitig trat die Völkerverbundesversammlung im Reformationsaal zur Vornahme der Wahl des Berichterstatters zusammen, die statutenmäßig gleichzeitig und geheim vorzunehmen ist. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit befaßte sich der Rat noch mit verschiedenen Minderheitenfragen.

Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes vor dem Völkerverbundesrat.

Genf. In der zweiten öffentlichen Sitzung des Völkerverbundesrates am Sonnabend wurde die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die öffentliche Unsicherheit in Ostpolen-Oberschlesien behandelt. Nach der Darstellung des Deutschen Volksbundes ist das Element der öffentlichen Unsicherheit der Verband der Aufständischen, der die weitestgehende Unterstützung der polnischen Behörden genießt. In einem Verzeichnis, das nur einen Auschnitt aus den tatsächlichen Vorkommnissen darstellt, zählt der Deutsche Volksbund 75 Fälle von Terrorakten auf. In fast allen angeführten Fällen blieben die Täter unermittelt. Ermittelte Täter werden erst nach langer Zeit vor Gericht gestellt und entweder freigesprochen oder zu milden Strafen verurteilt. Alle diese Einzelheiten werden in dem von Uruski-Columbini erstatteten Bericht aufgezählt. Die polnische Regierung gibt in einer Gegenberichterstattung der Meinung Ausdruck, daß ein großer Teil der Beschwerdebefälle auf die besondere Lage im ober-schlesischen Industriegebiet zurückzuführen sei, auf wirtschaftliche Notlage, auf den Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber und auf den Alkoholismus. Staatssekretär von Schubert gab zu dem Bericht folgende Erklärung ab: „Ich kann dem Bericht zustimmen. Immerhin haben wir aus den Bemerkungen der polnischen Regierung gesehen, daß es bei den zahlreichen Gewalttaten gegen Angehörige der deutschen Minderheit bisher nur in wenigen Fällen gelungen ist, die Täter zur Verhaftung zu bringen. Man kann daher die Sorgen der deutschen Minderheit verstehen und ich hoffe, daß die jetzt vom Rate ausgesprochene Aufsicht sich so realisieren wird, um den Minderheiten ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit zu geben. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, noch mit einem Wort auf einen Hinweis zurückzukommen, der sich in den polnischen Bemerkungen findet. Hier wird davon gesprochen, daß in Deutschland Tausende von Polen infolge blutiger Verfolgung zum Verlassen des Landes gezwungen worden sind. Es würde nicht schwer sein, diese Behauptung zu entkräften und dabei mit Tatsachenmaterial über entsprechende Vorgänge auf der Gegenseite zu erwidern. Ich möchte mir aber ein Eingehen darauf versagen, denn ich glaube, daß eine Diskussion über diese weit zurückliegenden Vorgänge für den Kernpunkt der gegenwärtigen Eingabe unerheblich ist und dem zu erreichenden Ziele der Bekämpfung Ostpolens nicht dienen würde.“ Der holländische Minister des Auswärtigen, Deelaers, gab der festen Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung nunmehr auch entsprechende Maßnahmen treffen werde. Nachdem der polnische Minister des Auswärtigen, Deelaers, dem Bericht und den Ausführungen des deutschen Staatsmitgliedes zugestimmt hatte, wurde der Bericht angenommen.

Eine weitere Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der Einschulung deutscher Kinder in den Minderheitenschulen vom Juni dieses Jahres wurde auf Vorschlag des Berichterstatters vertagt, da unter dem 24. August eine weitere Beschwerde über das gleiche Thema vom Deutschen Volksbund eingereicht worden ist. Schließlich wurden die Vorschläge des Berichterstatters über die Weiterleitung von Briefschaften der deutschen Minderheit in Ostpolen-Oberschlesien an den Rat angenommen.

Hierauf begann der Rat mit der abermaligen Behandlung des polnisch-litauischen Streitfalls. Der Bericht des holländischen Außenministers Deelaers verweist auf die Dezemberresolution des Völkerverbundes und stellt fest, daß durch die bisherigen direkten Verhandlungen zur Erzielung eines modus vivendi zwischen den beiden Parteien die Beziehungen guten Einvernehmens zwischen den beiden Ländern noch nicht wiederhergestellt sind. Es werde der Wunsch des Rats sein, den Verhandlungen einen neuen Antrieb zu geben.

Herrn Cushevan stimmte dem Bericht ebenfalls zu und dankte dem holländischen Außenminister Deelaers, der Sonnabend abend zum letzten Male am Ratstisch saß, für seine wirksame Arbeit als Berichterstatter in dieser heißen Frage.

Nachdem auch Jaleski und Waldemaras dem Berichterstatter kurz ihren Dank ausgesprochen hatten, wurde der Bericht unverändert angenommen und beschlossen, daß der Rat, der nach den Ratswahlen bereits in der nächsten Woche zu seiner Tagung zusammentritt, einen neuen Berichterstatter für den polnisch-litauischen Konflikt ernenne.

Der Ratpräsident, Vescepo-Finnland, dankte hierauf den auscheidenden Berichterstattern Chinas, Columbiens und Hollands für ihre zweijährige Mitarbeit im Rate und erklärte die 11. Tagung für geschlossen.

Gugheß Nachfolger von Prof. Moore.

Genf. Der frühere amerikanische Staatssekretär Gugheß ist Sonnabend nachmittag vom Völkerverbundesrat in einer geheimen Sitzung einstimmig als Nachfolger des zurückgetretenen Professors Moore zum Mitglied des Internationalen Ständigen Gerichtshofes im Haag ernannt worden. In der Völkerverbundesversammlung, die gleichzeitig zur Wahl des Nachfolgers zusammengetreten war, erhielt Gugheß 41 von 48 Stimmen; fünf Stimmen waren für Reichsgerichtspräsident Dr. Simons abgegeben worden.

Ruhiger Sonntag in Genf.

Waldemaras für eine Konferenz zur Klärung der Lage in Ostpolen.

Genf. Der gestrige Sonntag ist in Genf im allgemeinen ruhig verlaufen. Die meisten Delegierten, darunter auch Reichsminister Müller und Staatssekretär von Schubert haben den Ruhigkeitssonntag dazu benutzt, um Ausflüge in die Umgebung von Genf zu machen. Am nachmittag erwiderte Briand den Besuch Dr. Seipels. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer.

Der litauische Ministerpräsident Waldemaras hat Genf am Sonntag verlassen und ist nach Italien abgereist. Vor seiner Abreise erklärte er Pressevertretern, daß eine endgültige Klärung der Lage im Osten Europas nur auf dem Wege einer Konferenz herbeigeführt werden könne, an der Rußland, Deutschland, Polen und Litauen und auch andere Staaten teilnehmen müßten. Er fügte dann hinzu, daß er eine militärische Aktion Polens gegen Litauen nicht befürchte. Polen müßte iont eine ständige starke militärische Garnison an der polnisch-litauischen Grenze unterhalten, was der polnischen Regierung kaum möglich sein dürfte. Die nächste Tagung der polnisch-litauischen Konferenz in Königsberg sei auf den 3. November festgesetzt worden. In Bezug auf die weiteren direkten polnisch-litauischen Verhandlungen und die beiderseitigen Beziehungen gab Waldemaras der Meinung Ausdruck, daß eine ruhigere Entwicklung einlehen werde. Für die endgültige Regelung wird nach seiner Auffassung vielleicht bereits in einigen Jahren zwischen den verschiedenen interessierten Staaten, darunter Sowjetrußland, eine Ditkonferenz zusammenzutreten müssen.

China nicht in den Völkerverbundesrat wiedergewählt.

Genf. (FunkSpruch.) Der Antrag Chinas auf sofortige Wiederwahlberechtigung in den Völkerverbundesrat, der heute zu Beginn der Vormittags-Sitzung der Bundesversammlung zur Abstimmung stand, hat die nötige Zweidrittelmehrheit, das heißt, die notwendigen 34 Stimmen nicht auf sich vereinigen können und ist damit abgelehnt. Für den Antrag wurden 27 Stimmen, gegen den Antrag 23 Stimmen abgegeben. Sämtliche, auf der jetzigen Bundesversammlung vertretenen Staaten einschließlich China haben an der Abstimmung teilgenommen. Als Stimmzähler wirkten Reichskanzler Hermann Müller und Scialoja-Italien. Die Wahl für China, Columbien und Holland, dessen Ratmandat am letzten Sonnabend erloschen ist, und die des Sargungsamtes, falls die Bundesversammlung nicht vorher anders beschließt, erst in 8 Jahren wieder für den Rat kandidieren zu können, findet heute nachmittag statt. Die Wahl Spaniens und Venezuelas gilt als sicher, während die Wahl Perus, das nach dem Ausscheiden Chinas für den 3. Ratstisch allein kandidiert, Überraschungen nicht ausgeschlossen erscheinen.

Behorliche Erklärung Briands über die Rheinlandfrage.

London. „Morning Post“ berichtet aus Genf: Es besteht die wachsende Überzeugung in allen Kreisen, daß Briand demnächst eine bedeutende Erklärung über die Frage der Rheinlandräumung abgeben werde. Eine Anwesenheit irgend einer Art könne kaum viel länger verschoben werden, da die deutsche Delegation in Genf nicht ungehört vorbeiziehen und die deutsche Presse in unmittelbarer Weise die Räumungsfrage im Vordergrund aller politischen Probleme von internationaler Wichtigkeit gehalten habe. Die Wirkung davon sei, daß die übrigen der Versammlung vorliegenden Probleme in den Schatten gestellt worden seien. In dieser Hinsicht hätten die Deutschen bereits einen Anfangserfolg errungen. Es werde in Genf geäußert, daß Briand seit langem zu einer Entscheidung in der Räumungsfrage gelangt sei, und daß er die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen werde, um seinen Ruf noch zu erhöhen und sich als der Staatsmann des europäischen Zeitalters in die vorderste Reihe zu rücken. Man nehme daher an, daß er der Völkerverbundesversammlung die größte Überraschung bereiten werde.

Konferenz aller an der Rheinlandfrage Interessierten in dieser Woche?

London. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, er erfahre, daß eine Konferenz der Vertreter aller für die Räumungsfrage in Betracht kommenden Staaten in dieser Woche zusammenzutreten werde, die, wie man hoffe, eine Lösung finden werde.

Erklärungen Briands und Oyman gegenüber dem Genfer Vertreter der Dresdner Neuesten Nachrichten.

Dresden. Nach der gestrigen Vollversammlung des Völkerverbundes empfing der französische Außenminister den Völkerverbundeskorrespondenten der Dresdner Neuesten Nachrichten zu einer längeren Unterredung, in der er sich zu der Kanzlerrede eingehend äußerte. Briand erklärte: Der Inhalt der Rede überrascht mich nicht im mindesten. Sie beweist, daß der Wille zur Verständigung und Organisation des Friedens das Ziel der deutschen Regierung ist und ich habe mich gefreut, dies feststellen zu können. Der Reichskanzler sprach jedoch im Namen seines Landes Wünsche aus, deren Erfüllung nicht ohne weiteres möglich ist, da — und hier meine ich die Abrüstungsfrage — hierfür die Einmütigkeit der Vollversammlung notwendig erscheint. Das Abrüstungsproblem ist viel komplexer, als gemeinhin gedacht wird. Es erfordert eine durchgreifende Prüfung aller innerhalb des Völkerverbundes bestehenden Wünsche und Berücksichtigung wichtiger Einzelinteressen. Dazu kommt der Umstand, daß der Reichskanzler die Tatsache außer Acht ließ, daß Rußland den Bürgerkrieg für möglich hält. Die Eventualität einer Entfaltung des Bürgerkrieges bleibt aber ein ernstes Moment der Friedensgefährdung und so lange dieser Zustand andauert, muß er zwingend auf die Behandlung der Abrüstungsfrage seinen Einfluß ausüben. Die andere Frage ist folgende:

Wie sollte sich Frankreich vor einer Erhebung in einer seiner Kolonien, beispielsweise in Marokko, schützen? Welche Mittel sind nötig, um die Folgen einer solchen Erhebung vom europäischen Kontinent fernzuhalten? Wenn wir nicht über die notwendigen Streitkräfte verfügen, um beispielsweise einer solchen Erhebung in Marokko Herr zu werden, so wird die Aufrechterhaltung des Friedens gefährdet. Frankreich erstrebt die baldige Einberufung einer Abrüstungskonferenz und hat nichts unterlassen, um die Vorarbeiten in Gang zu bringen, der komplexe Charakter des Problems kann aber nicht bestritten werden. Wir haben bereits, wie Sie wissen, die Verkürzung der Militärdienstpflicht auf ein Jahr zustande gebracht und erbliden in dieser Reform den ersten wichtigen Schritt auf dem Wege zur Einschränkung der Landrüstungen. Die Notwendigkeit gegenseitigen Vertrauens bei der Behandlung internationaler Probleme betrachte ich selbstverständlich als Voraussetzung und bin diesbezüglich mit dem Reichskanzler vollkommen einig, aber man soll sich nicht um die Tatsache herumdrücken, daß eine Propaganda besteht, die sich gegen die Stärkung des Vertrauens richtet.“

Im Anschluß an die Unterredung mit Briand hatte der Korrespondent der Dresdner Neuesten Nachrichten noch eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Ommand. Auf die Frage nach den Aussichten der Genfer Räumungsverhandlungen erklärte dieser folgendes: „Ich glaube nicht, daß wir hier zu einem greifbaren Ergebnis gelangen werden. Die Frage ist äußerst schwierig und hängt sehr mit der öffentlichen Meinung zusammen. Meiner Ansicht nach wird es nötig sein, zu einem Arrangement, d. h. einer neuen Vereinbarung zu gelangen, über deren Charakter ich Ihnen momentan noch nichts verraten darf. Nur das eine erwähne ich: In diesem Arrangement müßte außer der reparationsrechtlichen Frage auch die der Kontrolle im Rheinland endgültig geregelt werden.“

Politische Tagesübersicht.

Teilnahme Painlevés an den Eifel-Mandvorn. Die der „Jura-Angeant“ berichtet, beabsichtigt Kriegsminister Painlevé, sich am Mittwoch nach dem belgischen Hochland zu begeben, um den Mandvorn im Eifelgebiet bezuzugewinnen. 50 Jahre Berliner Blindenanstalt. Zum hundertjährigen Bestehen der Blindenanstalt in Berlin hatten sich in der Aula der Anstalt Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden eingefunden. Bürgermeister Scholz überbrachte eine Spende der Stadt in Höhe von 10.000 RM. In der Festrede des Direktors Riepel einen Auszug aus der von ihm verfaßten Geschichte. Während der verstorbenen 50 Jahre ist die Anstalt von 470 Blinden besucht worden, die Beschäftigungsanstalt durchließen 814 Blinde.

Der Reichspräsident in Hosenberg. Reichspräsident v. Hindenburg begab sich am Sonntag zunächst nach Hosenberg und wohnte sodann einem Rennen in Hosenberg bei. In allen Orten wurde der Reichspräsident von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Erhöhung der Binnenverkehrsmittel. Auch von amtlicher Stelle wird jetzt zugegeben, daß man die Abfahrt habe, die Gebühren auf den Binnenwasserstraßen zu erhöhen. Von dieser Erhöhung erwartet man, wie wir hören, einen jährlichen Mehrertrag von 1,8 Millionen Mark.

Abreise der deutschen Delegation nach Baris. Die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen hat sich gestern abend 6.18 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße unter Führung von Reichsminister a. D. Dr. Hermes nach Baris aufgegeben.

Verwertung eingezogener Fluggeräte für gemeinnützige Zwecke. Eingezeichnetes Fluggerät ist nach einer Verfügung des Preussischen Justizministers für die Zwecke der Unfallverwaltung, insbesondere der Gefangenenanstalten, zu verwenden. Es kann aber auch anderen staatlichen Behörden für dienliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden, ebenso für Krankenhäuser und andere gemeinnützige Anstalten, die unter staatlicher oder unter der Verwaltung eines Kommunalverbandes stehen. Ferner darf es von Volkshilfsstellen an Kriegsverletzte, insbesondere an Kriegsblinde, zur Verfügung gestellt werden, auch an Hilfsbedürftige überhaupt. Die Ueberlassung soll unentgeltlich sein.

Bereitete Kommunalverbände in St. Denis. Die Kommunistische Partei Frankreichs hatte für gestern im Einverständnis mit der kommunistischen Stadtverwaltung von St. Denis eine große Kundgebung geplant. Die Regierung hatte die Kundgebungen und den Zutritt nach St. Denis verboten und alle Wege, die zu dieser Kommune führten, abgesperrt lassen. Im Verlaufe des Tages sind trotz des Verbots Versuche, Kundgebungen zu veranstalten, gemacht worden, weshalb die Polizei zu Verhaftungen schritt. Es wurden etwa 10 kommunistische Führer, darunter ein Generalrat von St. Denis, verhaftet, außerdem 300 Personen, darunter zwei Italiener, die sich trotz des Verbots von Paris nach St. Denis begeben wollten. Erstere Zwangsmaßnahmen wurden bis jetzt nicht gemeldet.

Tod des Ballonführers Spencer.

London. (FunkSpruch.) Gestern stürzte der bekannte englische Ballonführer, Captain Spencer, im Anblick von mehreren tausend Leuten von einem Haus in Rugby, auf das er gestiegen war, um einen Luftballon, in dem sein Sohn aufgestiegen, und der auf das Dach niedergegangen war, zu befreien. Er war auf der Stelle tot. Man nimmt an, daß er durch Gas, das aus dem Ballon entwich, betäubt worden war. Captain Spencer hat nicht weniger als 528 Fallschirmabstürze vollendet, die sämtlich gelungen waren.

Wertwürdige Fliegerunfälle.

Bei den gestrigen Runkelungen in Eberdwalbe verunglückte der Fallschirmflieger Kurt Diebke aus Oranienburg. Als er aus 1000 Meter Höhe abgesprungen war, wurde er durch den Wind vom Flugplatz abgetrieben und geriet über die Chemische Fabrik von Eberdwalbe. Er stürzte durch das Glasdach, blieb aber zum Glück an den Stricken des Fallschirmes hängen. Diebke wurde durch Glasplitter schwer verletzt. — Am Sonntag nachmittag hatte ein auf dem Tempelhofer Feld gestartetes Flugzeug Motordefekt. Bei dem Versuch, einen geeigneten Landungsplatz zu finden, geriet der Flieger in einen Schwarm Tauben. Von dem Propeller wurden 25 Tauben getötet. Die Maschine landete schließlich wieder auf dem Flugplatz.

Absturz eines Amateurluftschiffes.

Vor mehreren tausend Menschen stürzte auf dem Flugplatz in Ranas City ein von Amateuren hergestelltes Luftschiff ab, das in Flammen geraten war. Von den Insassen des Luftschiffes wurden 2 auf der Stelle getötet, ein anderer schwer verletzt. 2 Insassen gelang es, trotz größter Gefahren, 2 Insassen aus dem brennenden Flugzeug herauszuholen.

Zusammenstöße und Stürze bei einem Tschekoslowakischen Radrennen.

Bei einem, gestern von einer Sportzeitung veranstalteten Radrennen in der Nähe von Prag, an dem 150 Radfahrer teilnahmen, kam es zu zahlreichen Zusammenstößen und Stürzen, wobei 8 Teilnehmer schwer und 5 leicht verletzt wurden.

Dampferunglück auf der Elbe.

Hamburg. Ein folgenschwerer Dampferzusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend gegen 10 Uhr, nach Beendigung eines Feuerwerkes, das den Abschluß der Altonaer-Blankeneseer Festwoche bildete. Als sich der Elbepassagierdampfer „Königin Luise“, der etwa 300 Passagiere an Bord hatte, wieder an die Landungsbrücke begab, wurde er von dem englischen Kohlendampfer „Cornwood“ gerammt und schwer beschädigt. Auf dem Dampfer „Königin Luise“ erlosch sofort das elektrische Licht, da Wasser in den Maschinenraum eindrang. Es entstand eine Panik. Zahlreiche Elbdampfer fuhrten zur Unglücksstelle und übernahmen die Passagiere der „Königin Luise“. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt, darunter drei schwer. Sie wurden dem Krankenhaus in Blankenese zugeführt. Todesopfer sind, soweit bis jetzt feststeht, nicht zu beklagen.

Zu der Kollision wird weiter mitgeteilt: Auf dem verunglückten Dampfer „Königin Luise“ war der Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Cornwood“ so stark, daß sämtliche Passagiere durcheinandergeworfen wurden. Eine große Verwirrung bemächtigte sich der Passagiere, von denen im ersten Schreck eine ganze Reihe über Bord sprang. Die meisten von ihnen konnten rasch gerettet werden. Der Bug des englischen Dampfers ramnte die „Königin Luise“ nicht hinter dem Mastkasten. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Schiff sofort schief lag. Der englische Dampfer ging nach dem Zusammenstoß sofort mit voller Kraft vorwärts, um seinen Bug an der Heckseite der „Königin Luise“ zu halten. Unter obenbedecktem Tüdeln und Pfeifen, um die kleinen Boote und Barkassen zu warnen, setzte er die „Königin Luise“ auf den Strand. Von den Passagieren der „Königin Luise“ wurden 30 Personen von der Blankeneseer Sanitätskolonne verbunden. Einige, die schwere Verletzungen davon getragen hatten, wurden in das Dudenbüder Krankenhaus gebracht.

Die Ursachen des Dampferzusammenstoßes konnten noch nicht genau festgestellt werden. Augenzeugen, die sich im Bord der „Königin Luise“ befanden, berichten, daß die „Königin Luise“ an der Blankeneseer Landungsbrücke festmachen wollte; da aber gleichzeitig noch zwei andere Dampfer anlegten, konnte sie nicht an die Brücke heran und fuhr weiter elaufwärts nach Hamburg zu, stoppte dann und fuhr aus rückwärts. In diesem Augenblick sei hinter ihr der englische Kohlendampfer „Cornwood“ aufgetaucht, der wiederholt Warnungssignale gab. Trotzdem habe die „Königin Luise“ ihren rückwärtigen Kurs direkt auf die „Cornwood“ beibehalten, so daß die beiden Dampfer aufeinandertrafen. Der englische Dampfer, der nur unmerklich beschädigt zu sein scheint, wurde noch in der Nacht durch Schlepper in den Hamburger Hafen gebracht.

Ein Passagier der „Königin Luise“ vermißt.

Altona. (Panzspruch.) Die von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, befinden sich heute mittag, von dem bei der Dampferkollision bei Blankenese am Sonntag verletzten Personen noch 6 mit leichten Verletzungen im Blankeneseer Krankenhaus. Eine Person wird noch vermißt. Mütterliche Aufsuchung hat die am Sonntag vorgenommenen Untersuchung der „Königin Luise“ durch einen Taucher ergeben, daß das Schiff auch am Boden ein Loch erhalten hat, so daß es nötig ist auch Strand gefest werden mußte.

Der Siedlungsausschuß des Reichstags in Schleswig-Holstein.

Im Anschluß an die Besichtigung ostpreussischer Siedlungen bereite der Siedlungsausschuß des Reichstags am 3. und 4. September 1928 die Provinz Schleswig-Holstein, um auch hier aus eigener Anschauung sich ein Bild von dem Fortschritt der Siedlungstätigkeit, insbesondere, soweit hierfür Reichsmittel zur Verfügung gestellt sind, zu machen. Schleswig-Holstein ist wohl das Gebiet, auf dem die verschiedensten Arten der Siedlungstätigkeit durchgeführt werden. So wurde die Besiedlung großer Güter, die Aufteilung von Bauernhöfen, insbesondere an die nachgeborenen Kinder, eine gärtnerische Siedlung, die Besiedlung nach Durchführung von Kultivierungsarbeiten und endlich auch eine solche nach Einbeziehung des dem Meere abgerungenen Bodens geübt. In eingehenden Ausführungen wurde seitens der Vertreter der Behörden Schleswig-Holsteins auf die Eigenart des Landes und die dadurch unbedingte besondere Siedlungsmethode hingewiesen. Allgemein wurde betont, wie zweckmäßig derartige Besiedlungen sind, da sie ein besseres Bild von der praktischen Siedlungsarbeit vermitteln, als es in mündlichen Ausführungen möglich ist.

Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

Als für die Organisation und Förderung des Viehwesens von Schlachtvieh und Fleisch sowie für Einrichtungen, die diesen Zwecken dienen, waren im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms 8 Millionen Reichsmark an Beihilfen und 22 Millionen Reichsmark mit Reichsgarantie ausgestattete Darlehen bereitgestellt. Die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mittel, ist über diese Reichsmittel vollkommen verfügt. Sie fanden beim Verwendung für die Gewinnung neuer Abgabegüter für Schweine und Schweinefleisch, für die Rationalisierung der Schweinezucht und Schweinefleisch, für die Organisation des genossenschaftlichen Viehabschlages sowie zur Siedlungsleistung und als Sicherstellungsmaßnahme für die mit Reichsgarantie ausgestatteten Darlehen. Solche wurden auf Grund der vom Reichstag und Reichsrat genehmigten Richtlinien und in Uebereinstimmung mit dem Völkerausschuß beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt für die Reduzierung von Schweinen und Schweinefleisch durch die Fleischfabriken aus den Hauptmärkten, für den Ausbau der Viehabschlach-Organisation, für Fettverwertungs-Einrichtungen in Berlin und Hamburg sowie für die Errichtung von Fleischverwertungs-Anlagen der Landwirtschaft in Königsberg (Ostpreußen) und in Schleswig. Den beiden letztgenannten sind mit Rücksicht auf die in den Provinzen Schleswig-Holstein und Ostpreußen auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischmarktes besonders gelagerten Verhältnisse verbilligte Kredite gegeben worden. Bei der schleswig-holsteinischen Anlage erscheint es z. B. noch fraglich, ob sie in der geplanten Weise zuhandeln werden. Für weitere derartige Einrichtungen stehen zinsverbilligte Kredite nicht mehr zur Verfügung.

Die Frage der Rheinlanddrainung.

Der Plan einer gemeinsamen Konferenz über die Räumungsfrage.

London. Wie der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“, so hält auch der Genfer Korrespondent der „Times“ eine gemeinsame Konferenz der in Betracht kommenden Mächte in Genf über die Räumungsfrage für wünschenswert. Diese Konferenz würde den Zweck haben, eine Grundlage zu bestimmen, auf der offizielle Verhandlungen nach Schluß der Völkerbundversammlung fortgeschritten könnten. Von deutscher Seite werden in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler die Notwendigkeit der Gewährung eines quid-pro quo für eine vorzeitige Räumung erkannt habe. Es werde jedoch zugegeben, daß er es für ratsam finden könnte, zugleich mit den Erörterungen über die Räumung solche über die deutsche Reparationsfrage vorzuschlagen. Es werde geltend gemacht, daß es ein Vorteil für Deutschland sei, wenn die Höhe seiner Verpflichtungen bestimmt und es in die Lage versetzt würde, sich sobald wie möglich von seinen Verpflichtungen zu befreien. In dieser Richtung könne vielleicht ein Abkommen erzielt werden, aber vorläufig scheine jede Seite darauf zu warten, daß die andere einen endgültigen Vorschlag mache. Die Besetzung werde als Gewähr für die Zahlung von Reparationen angesehen und daß habe sich in keiner Weise geändert durch die verschiedenen Versprechungen, auf die der Reichskanzler in seiner Rede anspielte und die unter die Sicherheitsfrage falle. Man scheine der Ansicht zu sein, daß es Deutschlands Sache sei, eine andere Form der Garantie vorzuschlagen. Es werde weiterhin die Ansicht vertreten, daß die in Thoiry beschlossene Politik die besten Aussichten biete. Es sei klar, daß die Franzosen — mit der wichtigen Ausnahme gewisser Militärkreise — wünschten, daß die Annäherung an Deutschland fortgeschritten und gern bereit sein würden, die Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinland zu sehen, wenn ein Erlaß gefunden wird. Der Korrespondent bezeichnet es als einen großen Fortschritt, daß in allen Kommentaren zum Räumungsproblem die Sicherheit der Besatzungstruppen im Rheinland nur der Notwendigkeit der Gewährleistung der Reparationszahlungen zugeschrieben wird.

Keine Aenderung der französischen Haltung.

London. „Times“ berichtet aus Paris: Die Rede des Reichskanzlers in Genf, verbunden mit den dort stattgefundenen Besprechungen der interessierten Mächte über die Rheinlanddrainung scheint in Paris den Eindruck erweckt zu haben, daß sich die Ereignisse rasch vorwärtsbewegen und daß eine Konferenz erwartet werden kann, die wichtige Beschlüsse erzielen könnte. Die Gerüchte, auf die sich diese

Schlüsse gründeten, werden jedoch laut „Times“ in gut unterrichteten Kreisen sehr hart angezweifelt. Die amtliche französische Haltung gegenüber der Besatzungsfrage habe sich nicht geändert.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Reparationsfrage.

Bln. Bei der Eröffnung des VII. Alldeutschen Deutschen Bankertages gab Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in seiner Begrüßungsrede im Namen der Reichsregierung und der preussischen Regierung zum Reparationsproblem folgende Erklärung ab: „Ihre bedeutende Tagesordnung wird mit einer Darstellung der Finanzwirtschaft beizutreten. Sie werden dabei das Reparationsproblem in den Mittelpunkt stellen. So fällt der Schatten dieses deutschen Schicksalsproblems auf Ihre angehen Beratungen. Die Zurückhaltung der Reichsregierung in der öffentlichen Erörterung der Lösung der Reparationsfrage hat bisher allgemeines Verständnis gefunden. Solche Zurückhaltung ist heute doppelt geboten. Wenn ist Brennpunkt der deutschen Politik. Die Reichsregierung hat, gestützt auf unser Recht und auf politische Vernunft, durch den Reichskanzler volle selbständige Räumung der besetzten Gebiete gefordert. Die Verhandlungen darüber sind im Gange. Die Grenzseite hat dabei auch Verhandlungen über die Reparationsfrage angeregt. Wir erkennen die Abhängigkeit des Räumungsproblems von einer Neuregelung unserer finanziellen Verpflichtungen nicht an und wissen, daß gerade das Rheinland eine Erlösung der Räumung ablehnt. Daß die Reichsregierung aber jederzeit bereit war und sich bereit erklärt, über die Reparationsfrage zu verhandeln, möchte ich ausdrücklich betonen.“

Manifest der französischen Sozialisten.

Im Hinblick auf die im Oktober stattfindenden Kommunalwahlen hat der Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei ein Manifest ausgearbeitet, in dem u. a. gefordert wird: Herabsetzung der militärischen Ausgaben, entschlossene Annäherung an Deutschland, Räumung der Rheinlande, gleichzeitige Abrüstung, integrale Kontrolle der Waffenfabrikation, obligatorisches Schlichtungsverfahren für alle internationalen Konflikte. Auf Vorschlag Renaudels wurde außerdem beschlossen, mit den sozialistischen Parteien von Deutschland, Belgien und England in Verbindung zu treten, um gemeinsam gewisse die Beziehungen dieser Länder betreffende Fragen zu behandeln.

Umfangreiche Schiebereien im besetzten Gebiet.

Verhaftungen in Landau.

In der letzten Woche wurden im besetzten Gebiete umfangreiche Schiebereien mit Besatzungsamt aufgedeckt. Die französische Besatzungsbehörde hat in Landau die Geschäftsführer zweier Militärkassas verhaftet. Die Verhafteten haben schon seit längerer Zeit große Mengen Geld und Silber unter dem Deckmantel der Besatzungslieferung kostenfrei in das besetzte Gebiet eingeführt und an deutsche Händler im besetzten und unbesetzten Gebiet weiterverkauft. In Worms wurden durch die deutsche Zollabteilung die lothringischen Kaufleute Louis und Robert Bion verhaftet. In ununterrichteten Kreisen spricht man von bevorstehenden weiteren umfangreichen Verhaftungen. Die Spuren der verkauften Waren führen nach Mannheim, Stuttgart und Karlsruhe, wo durch die deutsche Zollabteilung bereits größere Beschlagnahmungen vorgenommen worden sind.

Im Zusammenhang mit den Schiebereien mit Besatzungsamt hat die französische Gendarmrie eine Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen. So wurden ein Angehöriger der Landauer Hauptoperative und ein französischer Unteroffizier eines Landauer Regiments verhaftet. Ferner wurden 2 Deutsche, der 30 Jahre alte Kaufmann Emil Joseph aus Wehlheim (Pfalz), der 22 Jahre alte Peter Wülfel und der 21 Jahre alte Anton Seilmeyer, die beiden letzteren aus Wiesbaden, festgenommen und in das Landauer Militärpolizeigefängnis eingeliefert. Joseph wurde dabei überführt, als er in einer deutschen Wirtschaft in Landau mit dem französischen Unteroffizier über die Lieferung von Besatzungsamt verhandelte. Kurz darauf ersticht die französische Gendarmrie und nahm beide fest.

Der Hauptverleher der Waggonlieferungen während des Ruhrkampfes zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Das erweiterte Schöffengericht in Düsseldorf verurteilte den in Wülfrath geborenen Kaufmann Oskar Kupfer, der während des Ruhrkampfes auf Grund gefälschter Ausweise sich 40 beladene Güterwagen von der Regie hatte

freigeben lassen, die er dann meist nach Holland verkauft hatte, wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu vier Jahren Zuchthaus. Kupfer wurde im Jahre 1924 festgenommen worden, dann aus dem Kölner Gefängnis entlassen und Anfang dieses Jahres in Berlin wieder verhaftet worden. Kupfer wurde war der schlimmste der Regieverleher, von denen seinerzeit schon ein Duzend verurteilt wurden.

Verfälschter Verrat von Betriebsgeheimnissen.

Wie wir erfahren, wurde der Hauptingebor der holländischen Fabrik Vermet u. Fuchs in Ael, Gerr Vermet sen., mit mehreren Helfershelfern in Köln verhaftet, weil er Meister u. Arbeiter der Akt.-Ges. für Stickstoffdünger, die in Anspach bei Köln eine große Essigsäure-Fabrik betreibt, zum Verrat von Betriebsgeheimnissen zu verleiten suchte. Bei der Bedeutung der Essigsäure-Industrie für den deutschen Export wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei großer Schaden verhütet.

Dazu werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Vermet u. Fuchs haben bisher in Holland Essigsäure nach dem Graufalt-Verfahren hergestellt, das mit dem in Anspach angewandten Verfahren der Herstellung von Essigsäure aus Calcium-Carbid technisch nicht mehr Schritt halten konnte. Nachdem der erste Versuch der Einführung des neuen Verfahrens mit einer Explosion in der holländischen Fabrik geendet hatte, suchte Vermet durch Einstellung deutscher Facharbeiter die ihm fehlenden Kenntnisse und Erfahrungen zu erlangen. Durch einen früher bei Anspach beschäftigten Vorarbeiter nahm er die Verbindung mit mehreren dort noch tätigen Meistern und Arbeitern auf. Im Laufe der Verhandlungen kam er dann selbst nach Köln, um von einem Meister die genauen Einzelheiten des Verfahrens zu erhalten, und mit ihm einen Kontrakt abzuschließen. Da der Meister seine Arbeitsgeheimnisse unterrichtet hatte, war es möglich, Vermet festzunehmen und das ihm schwer belastende Material zu beschlagnahmen.

Zusammenstöße bei einem Stahlhelmaufmarsch.

Als gestern nachmittag ein Trupp von Stahlhelmläutern mit Musik durch Oberschneidewalde auf Köbenitz zu marschierte, kam es zu einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern, die den Zug der Stahlhelmer auseinanderzutreiben suchten. Die begleitenden Volksgenossen mußten wiederholt eingreifen, um die Störkräfte zurückzuhalten, und von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Am Köbenitzplatz wiederholten sich die Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei, die mit Steinen beworfen und wiederholt angegriffen wurde. Ein Volksgenosse wurde von oben geschlagen und mit Fußtrittten mißhandelt. Zwei Volksgenossen waren gezwungen, je einen Schreckschuß abzugeben. Im Zusammenhang mit den Zusammenstößen wurden 8 Personen, darunter 2 Stahlhelmer, zwangsgewaltig in ein Krankenhaus gebracht.

Vom deutschen Katholikentag in Magdeburg.

Magdeburg. Die hier zum Deutschen Katholikentag verammelten Katholiken schickten Sonnabendabend folgendes Telegramm an den Papst: „In Magdeburg, der Stadt des heiligen Robert, in Gegenwart des apostolischen Nuntius, des Bischofs-Bischof, huldigen seiner Heiligkeit in kindlicher Ergebenheit die zu einer Tagung gewinnhabender Arbeit vereinigten Führer und Vertreter aller katholischen Organisationen Deutschlands zusammen mit vielen Laien und treuer Katholiken Magdeburgs und der umliegenden Diözese. Geboriam seinen in einer Enzyklika und in vielen Rundgebungen seitdem gesprochenen Worten haben sie die Einführung der actio catholica in deutschen Landen mit gebührendem Ernst beraten. In freudiger Dankbarkeit das Heilmittel ergreifend, das Du, Heiliger Vater, der in tiefer Not verheißenen Ansehens annehmst, stellen sich die

katholischen Organisationen Deutschlands rückhaltlos in den Dienst der katholischen Aktion des hochwürdigsten Bischofs zur Verfügung, die dieses wahrhaft apostolische Werk in ihren Diözesen zur praktischen Bekämpfung bringen werden.“

Schlichtungswang und Preisentwicklung.

Dresden. Nach einem eingehenden Vortrage des Direktors Willy Wittke aus Niederbühl über „Schlichtungswang und Preisentwicklung“ nahm der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller in seiner letzten Sitzung eine Entschließung an, in der überhaupt staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben abgelehnt werden. Entweder müsse der Staat die Wirtschaft zu umfassen, daß sein Wachtpruch für und gegen alle gelte und in kürzester Zeit die Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern beende, oder er müsse ganz auf seine Mitwirkung verzichten und das verantwortliche Tun der Beteiligten und damit den freien Ausfall der Regelung der Arbeitsbedingungen wieder herstellen. Als Uebergangslösung der Verband Maßnahmen folgender Art vor:

1. Tätigwerden der staatlichen Stellen soll auf die Fälle des öffentlichen Interesses und des gemeinsamen Antrages der Streitenden beschränkt werden;
2. Das Schlichtungsamt soll des gemeinsamen Auftrages des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministeriums in allen Instanzen unterstellt werden;
3. Verbindlichkeitsverpflichtungen sollen nur durch ein unter neutralem Vorsitz vorläufig zusammengesetztes Kollegium ausgesprochen werden;
4. Auf die sorgfältige Auswahl der Verlichter der Schlichter ist besonderer Nachdruck zu legen. — Die letzte Form des Schlichtungswesens franks an Ostpreußen und steile die Wirtschaftsschaltung sich in Frage. Vor allem habe sie aber eine besondere Wirtschaftsschaltung

zur Folge gehabt und habe Gefahren für die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt, die nicht unterschätzt werden dürften, herausgedeutet. Es werde selbst von außen her vor dieser Weiterentwicklung gewarnt.

Sortierung der Generaldebatte in der Völkerverammlung.

Genf. (Funkpruch.) Nach der Ablehnung des finnischen Antrages auf sofortige Wiedermöglichkeit in den Rat hat die Völkerverammlung die Generaldebatte über den Jahresbericht fortgesetzt. Der finnische Außenminister Procope beantwortete die von dem Sicherheitskomitee vorgelegten Kollektiv-Schiedsverträge. Die deutschen Vorschläge zur Verstärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen und die vom Sicherheitskomitee dazu ausgearbeitete Konvention fanden ebenfalls volle Unterstützung. Weiter behandelte er den zur Alkoholfrage unter Führung Finnlands gestellten Antrag, der, wie er bekannt ist, nicht die weindautreibenden Länder, sondern vor allen Dingen die Herstellung wirkungslosen und schädlichen Schnapses treffen soll.

Die Reparationsfrage auf dem deutschen Bankertag.

Berlin a. M. (Funkpruch.) Die heutige Vormittags-Sitzung des 7. allgemeinen deutschen Bankertages beschäftigte sich in mehreren Referaten mit Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des 5. Jahres des Dawes-Planes. Als erster Referent brachte Geheimrat Dr. H. C. Louis Gonenbange seine Ansichten über die deutsche Wirtschaftspolitik dar. Er sprach sich für die Fortsetzung der Reparationszahlungen aus, die durch die Privatwirtschaft durch Finanzmaßnahmen des ausländischen Kapitalmarktes zu decken seien. Die deutsche Wirtschaft arbeitet heute im Durchschnitt mit mindestens 70 Prozent ihres Reingewinns für den Staat. Sie müßte eine auf das notwendige beschränkte Außenwirtschaft, bei Reich, Ländern und Gemeinden verlangen. Hierbei müßte das Reich die Führung übernehmen und ein Steuervereinsbildungsgesetz schaffen. Erst durch einen systematischen Abbau der Löhne und Preise würde die Ausbringungsmöglichkeit der Reparationsleistungen in das richtige Licht gerückt werden.

Der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Hans Fickensberg, forderte, daß die Frage der Verwaltungsreform nicht nur grundsätzlich, sondern auch praktisch erörtert werde. Der Dawes-Plan habe sich bei allen Beteiligten als nützlich erwiesen. Dieses System dürfe jedoch nicht fortgesetzt werden bis man sich den Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit nähert und der Transfer ins Stoden gerät.

Dr. Georg Eberhard, Hamburg, betonte in seinem Vortrag die Notwendigkeit klarer und einfacher Verhältnisse in der Verwaltung der öffentlichen Gelder, die nach seiner Ansicht auf das unvermeidliche Reichsbankprotokoll zu gründen, um die öffentlichen Stellen durch den erzwungenen Verzicht auf Zinsen dabin zu bringen, daß sie mit den möglichen kleinen Fonds auskommen verlernen.

Erhöhung bei den Reichswasserstrafen.

Bei der Absicht der Reichsregierung, am 1. Oktober eine Erhöhung der Reichswasserstrafen vorzunehmen, sind, wie wir erfahren, finanzielle, verkehrsrechtliche und baupolitische Momente maßgebend. Ausschlaggebend waren vor allem die baupolitischen Momente. Ein großes deutsches, systematisch ausgearbeitetes Wasserstraßennetz ist unentbehrlich. Die Wasserstraßen bedürfen zur Zeit ihrer Betriebskosten nicht, weil die Vorarbeiten in Ober- und Mittelland und die Anrührerung hindern eingewirkt haben. Es müßten ermäßigte Anfuhrungsstarke für Wassergüter bewilligt werden, die erst jetzt wieder zahlenmäßig den Verkehrskonten erreicht haben, in Wahrheit aber bei dem sinkenden Weltwert darunter geblieben sind.

Die Reichswasserstrafen veranlassen an laufenden Betriebskosten ein jährliches Defizit von 3 Millionen, zur Deckung der Betriebskosten kämen noch 4 Millionen dazu. Die geltenden Schiffsabgaben müssen zur Deckung der Betriebskosten um 50 % erhöht werden, zur Deckung der laufenden Betriebskosten um 23 %. Sie sollen aber nur um 11 % erhöht werden. Die allgemeine Erhöhung der Reichsbahn gab der Schifffahrt die Möglichkeit, eine härtere Wettbewerbsstellung zur Reichsbahn einzunehmen, doch wird durch die Erhöhung der Schiffsabgaben die Möglichkeit noch nicht voll ausgeschöpft. Zwei Drittel des Wasserstraßenverkehrs werde von der Erhöhung der Wasserstraßenverkehrs der Erhöhung der Schiffsabgaben gar nicht berührt, weil der abgabefreie Rhein, die abgabefreie Elbe, und die teilweise abgabefreie Oder in Rechnung zu ziehen sind. Verschiedene Ausnahmen von den neuen Tarifen sind geplant, so für Kohlebeförderung und lebenswichtige Nahrungsmittel. Etwas Günstiger sollen später beteiligt werden, unter Anhörung des Reichswasserstrafenrates, der bisher noch nicht gebildet werden konnte.

Sechste Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 10. September 1928.

Polische Zahlen über die Kosten der Wohnungswirtschaft.

Berlin. (Funkpruch.) In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilungen über die Kosten der Wohnungswirtschaft verbreitet worden. Die angegebenen Zahlen beruhen auf völlig willkürlichen Berechnungen und sind, wie Einzelerhebungen ergeben haben, bei weitem zu hoch. Die genaue Höhe der durch die Wohnungswirtschaft entstehenden Kosten steht nicht fest. In Presse-meldungen ist weiter mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung die Aufhebung des Mietergesetzes beabsichtigt. Eine solche Absicht besteht nicht.

Raubüberfall auf einen Berliner Kraftwagen.

Berlin. (Funkpruch.) Gestern abend gegen 11 Uhr ist auf der Chaussee zwischen Blankenfelde und Wandsdorf auf den Kraftwagen eines Berliner Großhändlers durch 8 Leute, die mit Gewehren bewaffnet waren, ein Raubüberfall verübt worden. Nachdem die Täter auf den Kraftwagen ein Schnellfeuer eröffneten, gelang es dem Kaufmann, der selbst am Steuer seines Wagens saß, dadurch zu entkommen, daß er Vollgas gab und in scharfer Kurve auf einen Sommerweg in den Wald entkam.

Telegramm Dr. Stresemann an Litwinow.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf das, von dem Reichsvertretenden Volkskommisar Litwinow aus Moskau eingegangene Beileidstelegramm zum Tode des deutschen Volkshelden Grafen Brockdorff-Rantzau telegraphisch erwidert: „Für die warmherzigen Worte der Teilnahme, die Sie im Namen der Sowjetregierung anlässlich des Ablebens des Grafen Brockdorff-Rantzau an mich gerichtet haben, bitte ich Sie, den Dank der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes anzunehmen zu wollen. Das Hinscheiden des Grafen Brockdorff-Rantzau hat einen der führenden Staatsmänner Deutschlands aus seiner schöpferischen Arbeit gerissen. An der Aufgabe, die er die letzten Jahre seines Lebens gewidmet hat, die dem Aufbau der Fortentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetregierung galt, wird die Reichsregierung weiter arbeiten.“

Zwei Todesopfer des Blies.

Schleis. (Funkpruch.) Ueber die Schleiser Gegend ging gestern nachmittags 4 Uhr ein schweres Gewitter nieder. Bis gegen 7 Uhr zwei junge Mädchen, die sich auf dem Heimwege von Reundorf nach Oberböhmendorf befanden, vor dem Regen unter einer Eiche Schutz suchten, schlug der Blitz ein und traf beide tödlich.

Zur kommunistischen Rundgebung in St. Denis.

Paris. (Funkpruch.) Unter den heftigen Verläufen der kommunistischen Rundgebung in St. Denis verhandelten Personen befinden sich 60 Ausländer. 2 von ihnen wurden ins Gefängnis eingeliefert, 4 über die Grenze geschoben, 45 wegen Verstoßes gegen die Aufenthaltsvorschriften mit Geldstrafen belegt. Die Untersuchung gegen die übrigen ist noch nicht abgeschlossen.

Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau. (Funkpruch.) Heute früh um 9 Uhr traf hier unter Führung des ehemaligen Reichsministers Dr. Diermes die deutsche Delegation zu Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Polen ein. Für heute nachmittags ist die erste Sitzung der deutschen und der polnischen Delegation angesetzt. Die polnische Delegation leitet wiederum der ehemalige Minister Twardowski. Morgen sollen fünf Kommissionen ihre Tätigkeit beginnen. Es sind dies die Kommissionen für Rechtsfragen, für Zollverfahren, für Posttariffragen, für die Rohstoffwirtschaft und für Veterinärfragen.

21 Tote in Monza.

Monza. (Funkpruch.) Die Zahl der Todesopfer in Monza hat sich auf 21 erhöht.

Hatte Ihr Erholungsurlaub Erfolg?

—Ob, für die große Mehrzahl der Bevölkerung sind die Tage des Sommerurlaubs und der Babereise vorüber. Neu gekräftigt ist man zu frohem Schaffen wieder in die Heimat zurückgekehrt, aber oft stellen sich schon nach kurzer Zeit die alten Beschwerden wieder ein. Der Urlaub oder die Babereise hat also nichts genützt. Das ist gewöhnlich ein Zeugnis!

Der Wechsel der Tätigkeit und der Umgebung, die regelmäßige und zweckmäßige Ernährung, unter Umständen unter Innehaltung einer besonderen Diät, der ausreichende Schlaf, das tägliche Baden in verschiedenen Quellen usw. verfehlt, zumal wenn alles dies auf Anraten oder unter Kontrolle des Arztes vorgenommen wurde, seinen Zweck fast nie. Wer aber glaubt, daß eine vierwöchige Kur ausreicht, um dann die elf übrigen Monate des Jahres ungekränkt gegen seine Gesundheit wie ebendort wieder künften zu dürfen, der soll sich über das Wohlbefinden früherer Beschwerden nicht wundern. Gerade vor im Urlaub Erholung, im Kurort Besserung oder Heilung gefunden hat, der sollte jetzt doppelt auf die Erhaltung seiner Gesundheit bedacht sein und sich bestreben, soweit als möglich seine Lebensführung der des Kurortens beizubehalten.

Dem einen hat das Baden und Biegen gut getan, er tut zu Hause das Gleiche. Ein anderer hat sich im Essen und Trinken zum Nutzen seiner Gesundheit etwas auferlegt, warum sollte das nicht auch zu Hause möglich sein? Oft wird es, besonders wenn es sich um chronische Erkrankungen handelt, zur Erhaltung des Dauererfolgs notwendig sein, daß sich der heimkehrende Kurgast jetzt erst recht unter die Aufsicht des Arztes begibt. Manah einer von den Unzufriedenen aber vergesse nicht, daß sich der

Kur-Erfolg bisweilen auch erst viel später zeigt. Wer eine Sommerreise aus irgendwelchen Gründen nicht hat ausführen können, dem sei schließlich zum Troste gesagt, daß sich auch der Winter zu Kurzweiden, besonders für Erholungsbedürftige, Verbote, aber auch für Lungentrante mito häufig ganz besonders gut eignet.

Die Quarkbereitung im Haushalt.

Im Quark gewinnt man aus Voll-, Mager- oder Buttermilch. Das Verfahren ist folgendes: 1. Ungekochte (rohe) Milch wird an w ä h i g warmer Stelle aufgestellt, bis sie gerinnt, das heißt dick wird. Im Winter muß man sie daher in die Nähe des Ofens stellen, so daß die Temperatur etwa der Sommertemperatur gleichkommt. Das Sauerwerden soll auch im Winter in spätestens 24 Stunden beendet sein. Anzusetzen ist für die kältere Jahreszeit bringen das Impfen der Milch mit einem Rest von Sauermilch, den man von der vorhergehenden zurückbehalten hat. Das Aufbewahren dieser „Impfmilch“ geschieht in einem sauberen, bedeckten Gefäß in der Kälte. 2. Die zusammengelaufene Milch wird dann bis auf höchstens 50 Grad erhitzt. Dieser darf die Milch nicht werden, da der Quark sonst zu hart und geschmacklos wird. Während des Erhitzens wird ein- bis zweimal durchgerührt; der Quark wird dadurch leichter streichbar. 3. Dann läßt man die Quarkmasse vollkommen auskühlen und gießt sie in einen Quarkbeutel. Dieser muß aus recht porösem, weichem Stoff genäht sein. Oben sind zwei Bänder angenäht, die zum Zudrücken und Aufhängen dienen. 4. Den gefüllten Beutel hängt man zum Ablaufen des Quarkwassers über ein Gefäß. Das Quarkwasser ist gut zu verwenden, entweder zum Säuern von Speisen statt Essig, zur Verfütterung an Schweine. Wer Wert auf eine besonders feine Haut legt, mag das Quarkwasser zum Hände- und Gesichtswaschen verwenden. War der Quark im richtigen Zustand, ist er in drei bis vier Stunden abgelaufen. Am besten läßt man ihn über Nacht hängen.

So gewonnener Quark ist sofort zu verwenden. Zur Verbesserung dient Sahne oder Buttermilchquark. Letzterer ist überhaupt mehr zur Beimischung geeignet, da er für sich allein zu weich ist. Charlotte Schöpte.



Das Wachstum der Reparationslasten. Die pro Kopf der deutschen Bevölkerung geleistet werden müßten, von 1924/25 bis zum Normaljahr 1928/29, mit dem die Zahlungen ihre volle Höhe erreicht haben.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Sonnabend im allgemeinen klar. Besonders bemerkenswert war der Rückgang der Reichsbankanteile. Am Rentenmarkt war der Abschlag beimischen Renten etwas höher. Schiffahrtswerte waren 1 Prozent niedriger. Von den Bankwerten gingen Reichsbankanteile zunächst um 24 Prozent zurück, konnten aber den Verlust zum Teil wieder einholen. Von den Montanwerten gewannen Rife 5 1/2 Prozent, Schleifische Zink 4 Prozent. Kalkstein konnten sich behaupten, während die Aktien der Farbendruckerie etwas zurückgingen. Der Satz für tägliches Geld war 5-7 Prozent, für Monatsgeld 8 1/2-9 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die sächsischen Börsen vom 8. September 1928.

Dresden. Die Wochenabschlussbörsen zeigten namentlich im Folge des Kurseinbruchs bei den Reichsbankanteilen ein sehr ruhiges Aussehen. Die Umlaststärke blieb geringfügig und die Kurse zeigten nur geringen Aufschwung. Reichsbank verloren 16 Prozent, (nachbörsllich weiter 2 Prozent). Auch Sächsische Bank stürzte 4 Prozent ein. Schwächer lagen noch Volpophon minus 5.5 Prozent, Union Hadebeul minus 3.25, Schöfferhof Brauerei minus 3, Sächsische Elektrizitätswerke minus 2, Dresdner Albumin-Aktien minus 2, Genusscheine minus 6 und Vereinigte Absto-Aktien ebenfalls minus 2, die Genusscheine minus 5 Prozent. Von den wenigen Aufbesserungen seien genannt Frey Schulz plus 3.5, Reichelbräu plus 2.75 und Glasfabrik Brodowiz plus 2.5 Prozent.

Chemnitz. Die diesige Börse verkehrte am Wochenende in außerordentlich ruhiger Haltung, allerdings erwiesen sich die Kurse im allgemeinen als recht widerstandsfähig. Das Geschäft verlief denkbar still. Einbußen erlitten Dresdner Bank, David Richter, Sächsische Glas, Bachmann & Rademig und Dresdner Schneepressen je minus 2 Prozent, auch Wäge-Stammaktien, Fries & Höpflinger und Smästel lagen schwächer.

Leipzig. Das Geschäft war an der vorgestrigen Leipziger Effektenbörse sehr still und wickelte sich zu gut behaupteten Kursen ab. Reichsbankanteile machten jedoch eine Ausnahme mit einem Kursturz von ca. 23 Prozent. Auch Buchmaagen, Dermatoh, Wittler, Volpophon, Raubwaren-Walter, Steingut Goldig und Schubert & Salzer gingen zu niedrigeren Kursen um. Dagegen gewannen Sachsenbank weitere 3 Prozent. Auch Concordia Spinner, Stöbe & Co. und Frey Schulz jr. konnten sich vorgestern verbessern.

Das Rinfome Jungblut

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt

27

Im Monat August

376

Seiten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Äußerliche gegen Hindenburg.

In Plauen im Vogtlande begann am Sonnabend die Tagung des Äußerlichen Verbandes. Der Verbandsvorsitzende, Justizrat Glag, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß der Kampf, den der Verband pflichtgemäß gegen den heutigen Staat und seine Leiter führe, gegen den Willen der Äußerlichen und zu ihrem Bedauern sich auch gegen das Reichshaupt richten müsse. Der Reichspräsident von Hindenburg habe die Aufgabe nicht erfüllt, die ihm als nationalsozialistischem Staatshaupt gestellt gewesen sei, die Aufgabe, Deutschlands Rettung mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu betreiben. Er habe die ganze ungeliebte Außenpolitik des Herrn Stresemann hingenommen und zuletzt das heutige Kabinett des Reichsfinanzministers Müller berufen, obwohl ihm die Verfassung das Recht gebe, einen Mann seines Vertrauens mit der Regierungsbildung zu beauftragen.

In der darauf folgenden Aussprache führte Rittergutsbesitzer Hellenbogen u. a. aus, daß Industrie und Landwirtschaft unbedingt zueinander gehörten. Nur dadurch könne ein großes, starkes, geeintes Volkstum geschaffen werden, und nur so könnten wir leben und in diesem starken Volkstum der ganzen Menschheit dienen. Graf v. Brodowski wies auf die außergewöhnliche Umwandlung der SPD hin, die die Lehren aus ihren Wählerjahren von 1919 bis 1925 gezogen habe. Das rote Meer werde heute mit allen Dissoziationen schlammig, und die Gefahr liege auf der Hand, daß im kritischen Augenblick die radikalen Stellen die Gegenwehr gegen die bolschewistische Revolution verbieten. Im weiteren Verlauf der Aussprache freilich Baron v. Bietinghoff-Scheel die außerordentliche Gefahr, die dem deutschen Reich durch den Geburtenrückgang drohe. Das gesamte Bevölkerungspolitische Tun und Lassen müsse unter das Motto „Auslese“ fallen, dazu bedürfe es aber einer grundlegenden Umwälzung des Staatsgefüges oder besser gesagt der Schaffung eines neuen deutschen völkischen Staates.

Die Glag-Nede in Plauen.

Die Angriffe des Vorsitzenden des Äußerlichen Verbandes, Justizrat Glag, auf den Reichspräsidenten erfahren in den Berliner Blättern scharfe Zurückweisung. Die DPA schreibt: Nur mit größtem Widerstreben erfüllen wir die publizistische Pflicht, diese unangehörlichen Ausfälle wiederzugeben. Auch wir wollen die nationale Erneuerung, aber aus den Händen des Justizrats Glag wollen wir sie nicht. In der Bärenzeitung heißt es: Auch die Äußerlichen können von einem Manne wie Hindenburg nicht verlangen, daß er die Grenzen der von ihm beschworenen Verfassung überschreitet und Herrn Glag zuliebe zum Putschisten wird. Hindenburg hat seine Entschlüsse und seine Tätigkeit genau auf der Linie der Verfassung gehalten. Er konnte nie anders handeln, als er es getan hat. Die Kritik des Herrn Glag an Hindenburg ist unzeitgemäß, subjektiv und vorfällig. Die Germania sagt: Deutlicher ist der Großberer, die über die lokale Amtsführung des Reichspräsidenten enttäuscht sind, noch nicht zum Ausdruck gebracht worden. Weil der Reichspräsident unläutender und hochverräterischer Bestrebungen eine klare Abgrenzung erteilt, muß er sich jetzt beschimpfen lassen. Er wird die Äußerlichen und Herrn Glag mittlerweile so gut kennen gelernt haben, daß er dies zu ertragen weiß. Die Kölsche Zeitung erklärt, daß dem Reichspräsidenten kein schöneres Zeugnis ausgestellt werden könne als dieses des Justizrats Glag; denn es beweise, daß er sich über die Absichten seiner Wahlmänner weit hinausgehoben hat, als wahres Oberhaupt der gesamten Nation.

Bermischtes.

Die Kämpfe zwischen Räuberbanden in Chicago. Die Verwegenheit, mit der die Mitglieder der verschiedenen sich bekämpfenden Räuberbanden ihre Bestehensarten vollziehen, offenbarte sich wieder einmal vorgerichten Abend in einer der belebtesten Gegenden der Stadt. Toni Lombardo, der Hauptmann der Bande „Unione Siciliana“ wurde nach einem erbitterten Kampfe mit drei Mitglidern einer geantagonistischen Bande getötet und sein Begleiter schwer verwundet. Es gelang einem Polizisten,

einen der Mörder zu verhaften. Neben der Leiche Lombardos fand die Polizei vier automatische Pistolen. Jede wie eine „Hose“ — „Burr“ — „Pomade“. Diese drei Redensarten bedeuten, es ist mir gleichgültig. In Berlin hieß vor Jahren im Volkstüm die Straßenecke Jägerstraße und Oberwallstraße die „Gleichgültigkeits-ede“. Sie war gekennzeichnet durch die Buchstaben „Klug“, daher die Redensart „Es ist mir Burr“, durch den Kleiderladen Landberger, daher die Redensart „Es ist Jade wie eine Hose“ und durch die Parfümeriehandlung Treu u. Kluglich, daher die Redensart „Das ist mir ganz Pomade“.

Schweizer Seemannsgrößen greifen einen deutschen Kraftwagen an. Die Schweizerische Devisenagentur meldet: Aus der Hauptstraße Rotterdam — Sattel im Kanton Schwyz begegneten sich Sonnabend abend eine von der Alpseide kommende Viehherde und ein deutscher Kraftwagen. Die Begleiter der Viehherde glaubten sich bedroht und behaupteten, daß ihr Vieh bedrängt worden sei. Sie griffen den Führer des Wagens an und schlugen auf die im Auto sitzende Dame ein. Im Handgemenge ergriff der Wagenführer einen Revolver und schoß einem der Landwirte eine Kugel in den Hals. Der Angegriffene wurde in das Krankenhaus der Kantonshauptstadt Schwyz verbracht, wo die Kugel entfernt werden konnte. Der Chauffeur, ein gewisser Hans Natwisch, angeklagt aus Berlin, wurde in Schwyz verhaftet.

Liebestragödie in München. In einer Münchener Pension, in der seit dem 1. September zwei Schweizerinnen, die als Tänzerinnen dort auftraten, wohnten, kam es am Sonnabend abend zu einem aufregenden Vorfall. Eine der Schweizerinnen war mit einem 23-jährigen Kaufmann aus Elberfeld verlobt. Dieses Verlöbniß war von den Eltern des Kaufmanns nicht gebilligt worden, und es kam zwischen ihm und den Eltern zu einem Zerwürfniß und zur Trennung. Der Kaufmann fuhr nach München, um das seiner Braut mitzuteilen. Dabei erfuhr er, daß diese Beziehungen zu einem andern angeknüpft hatte. Darüber kam es am Sonnabend abend zu einer erregten Aussprache zwischen dem Liebespaar. Plötzlich gab der Kaufmann auf seine Geliebte einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Einen weiteren Schuß feuerte er auf seinen Nebenbuhler, der zu Hilfe eilen wollte. Auch dieser Schuß ging daneben. Schließlich richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

Schiffsunterschied des Hochseefährschiffes „Schwerm“. In der Nacht vom 8. zum 9. September ist das der Reichsbahn gehörende Hochseefährschiff „Schwerm“ bei Ausübung der Güterfährfahrt vor Gledser von dem der Royal-Shiping-Company gehörenden Dampfer „Lira“ gerammt worden. Beschädigungen des Fährschiffes sind nur leichter Natur. Das Fährschiff hat seine Fahrt fortgesetzt. Die Ausbesserung der Beschädigungen am Fährschiff wird in den nächsten Tagen erledigt sein. Der Fährbetrieb Warnemünde Gledser erleidet durch den Unfall keine Störung.

Ein merkwürdiger Klub. In der englischen Stadt Hull verließ die Telefonistin auf den jedenfalls recht originellen Gedanken, zusammen mit ihren Kolleginnen von der Telefonzentrale einen Tanzklub mit dem Titel „Falsch verbunden“ zu gründen. Der Klub wurde mit so großem Enthusiasmus begrüßt, daß bald das offizielle Gründungsfeest des Klubs veranstaltet werden konnte. Um ihrem Prinzip „Originalität“ treu zu bleiben, luden die jungen Damen keine Bekannten und Freunde ein, sondern veranbarten, ihre Tanzpartner aus dem Telefonbuch zu holen. Der Einwohner von Hull, der im Laufe des Jahres die größte Zahl von Klagen über den Telefondienst eingebracht hatte, bekam eine gedruckte Spezial Einladung, die das Motto trug: „Tanz mit dem Mädchen, das die Verbindung unterbricht“ und die Anforderung enthielt, einmal die jungen Damen, die ihm das Leben so lauer machen, kennen zu lernen. Der Mann kam, sah sich die Telefonbanden an und — amüsierte sich tödlich. Der weiß, ob der Klub „Falsch verbunden“ mit der Zeit nicht viele Verbindungen herstellen wird?

Schweres Grubenunglück in Ost-Öber-Schlesien. In den Abendstunden des Sonnabend ereignete sich auf dem Ostfeld der Geophasgrube bei Rattowitz ein schweres Grubenunglück. Durch einen außerordentlich starken Erdbeben stürzte eine Strecke zusammen. Fünf

Arbeiter wurden durch herabfallende Kohlen- und Gesteinsmassen verdrückt. Trotz der sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nur zwei der Verdrückten lebend geborgen werden. Da die Einfürung der Kohlenmassen fortbauern und somit eine Weiterführung der Bergungsarbeiten unmöglich ist, hat man die Hoffnung auf die Rettung der drei noch im Schacht befindlichen Arbeiter aufgegeben.

Amerikanische Hilfe für Haiti. Das amerikanische Rote Kreuz übermittelte dem Roten Kreuz in Haiti 10 000 Dollar zur Linderung der Notlage, die durch den furchtbaren Tropensturm, der Haiti am 11. August heimgesucht hat, verursacht wurde. Die Berichte, die aus Haiti eintreffen, bezeichnen die Lage als weiterhin sehr ernst. Im südlichen Teil des Landes sind ungefähr 7000 Menschen von einer Hungersnot bedroht. Die Kalteernte ist zum Teil vernichtet. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Sturm 42 Menschen umgekommen.

Opfer einer unsinnigen Weite. Mehrere junge arbeitslose Burken in Oberfeld gingen eine Weite ein, wobei sich einer erbot, brennend in den Kanal zu springen. Die Kleider des Arbeiters wurden von seinen Kameraden mit Petroleum beschüttelt und angezündet. Sofort stand der junge Mann in Flammen und frang in den Kanal. Mit sehr schweren Brandwunden wurde er aus dem Kanal gezogen und ins Krankenhaus transportiert. Seine beiden Kollegen sind verschwinden.

Sechs Sträflinge bei einem Fluchversuch getötet. In Baton Rouge, Louisiana, wurde bei einem Versuch, aus dem Staatsgefängnis auszubringen, von 15 Sträflingen das Wachtgebäude gestürmt und Munition und Gewehre geraubt. Die Wache eröffnete das Feuer auf die Sträflinge, die darauf zu einem nahegelegenen Fluß flüchteten, dort einen Bootsmann töteten und in einem Boot zu entkommen suchten. Vier der Sträflinge gelang die Flucht, während bei der Verfolgung sechs getötet, die anderen verwundet wurden.

Der Goldreichtum der Welt. Das gesamte zur Zeit auf der Erde befindliche Gold wird mit 40 Milliarden Goldmark eingeschätzt. Dieser Goldreichtum ist aber jetzt außerordentlich ungleich verteilt. In einer gewaltigen Menge ist das Gold von Europa nach Südamerika eingeströmt, so daß heute die Vereinigten Staaten das goldreichste Land der Erde sind. In der ersten Hälfte des Jahres 1914 wurde der Goldbestand in den Vereinigten Staaten auf 7 bis 7,5 Milliarden Mark eingeschätzt, heute macht er 16, vielleicht 18 Milliarden Mark aus. Das Land mit dem nächstgrößten Goldreichtum liegt jetzt nicht mehr in Europa, sondern dies Land ist heute Britisch-Indien. Dort ist in den letzten Jahren eine außerordentlich starke Goldhammerlei betrieben worden. Der Goldschlag, der in Britisch-Indien aufgesammelt worden ist, macht einen Wert von 6-7 Milliarden Goldmark aus. An dritter Stelle steht Frankreich mit einem Goldbestand von etwa 4,5 Milliarden Goldmark. Der Goldschlag Großbritanniens wird auf 3,25 bis 3,5 Milliarden Mark geschätzt, wozu noch rund zwei Milliarden kommen, die in den britischen Dominien an Gold aufbewahrt werden. Einen ziemlich großen Goldschlag, ebenfalls gegen 2 Milliarden Mark, hat jetzt auch Spanien. Eine wesentliche Erhöhung seiner Goldbestände konnte auch Japan erreichen. Sehr stark verringert haben sich die Goldbestände in Deutschland, Italien, Belgien und Rußland. Aus Rußland sind namentlich nach der Revolution große Goldbestände ins Ausland abgeflossen, wogegen die Goldproduktion am Ural viel geringer geworden ist, als sie in der Vorkriegszeit war.

Bergeblige Suche nach weiteren Teilen der Latham.

Y Trombe. Das Schiff „Strasbourg“, das an der Stelle, wo der Schwimmer des Wasserflugzeuges Latham gefunden wurde, Nachforschungen anstellte, ist Sonnabend früh in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. Die Flugzeuge, die sich an Bord der Strasbourg befanden, und die vor dem Schiff eintrafen, wurden bei der Landung etwas beschädigt. Man fing sofort an, die Flugzeuge abzumanteln. Nächsten Mittwoch wird in der Trombeier Raibedrale ein Gedächtnis-Gottesdienst abgehalten werden.

Der verzauberte Wald

VORBEREITUNG DURCH VERLAG Oskar Meißner Weidau S.A.

(15. Fortsetzung.)

Keine fünfzig Meter von uns entfernt kam engumschlungen ein Paar den Fußpfad entlang. . . Romisch Rosmarie, im hellen, einfachen Hauskleid, ohne Hut, ohne Schirm und . . . der Oberförster Franz Reuter!

„Also doch . . . Also doch! Ich hätte kein Schriftsteller sein müssen, um nicht eine geheime Gemüthung darüber zu empfinden, daß meine Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis mich nicht getäuscht hatten. Auch Peter schien keineswegs überreicht zu sein, nur um seine schmalen Lippen zuckte es wie von einem unterdrückten, halb gutmütigen, halb bösewärtigen Lächeln. — Gerade vor unserem Versteck blieben die beiden stehen. — ein Fuß und noch einer, dann machte das junge Mädchen sich frei:

„Ach, Franz, weißt du, die Heilmittel sind mir so arg gewirkt, ob ich nicht doch mit Papa sprech?“

„Jetzt noch nicht, Schatzkind, jetzt noch nicht! Es ist, du weißt, wir müssen klug sein, den rechten Augenblick abwarten. — wenn der Fürst den Bierzechner auf der Decke liegen hat oder wenn ich die geheimnisvollen Bildererfänge, dann rede ich schon mit deinem Herrn Vater, aber nur nicht überreicht. Jetzt lassen, geht!“

„Wenn du meinst . . .“ Es klang etwas Kleinlaut: „Und nun, ich muß heim, die Frau von Henneberg wird gar nicht wissen wo ich stehe, ich hab ihr ein Tischchen mit dem vorgemacht, einen Summs, hab' g'sagt, ich wollts grad mal nachsehen, ob ich noch ein paar Walderdbeeren finde . . .“

„Was, Bären? Das kostet Strafe!“

Sie wehrte sich ein bißel, hielt aber dann doch geduldig still und schlang die Arme um seinen Hals:

„Oh, du heiliger Franziskus, hast du noch nie gelogen, du . . . Jäger?“

„Es die beiden jungen Menschenkinde außer Hörweite waren, klopfte mich mein Freund schmunzelnd auf die Schulter:

„So kannst jetzt du reden, so viel wie du magst. — ein ködnes Paar, geht!“

„Ja, die hat unser Heber Herrgott erschaffen in der Freud! Aber . . . was wird der Herr Papa sagen?“

„Ja und Amen; dazu hat er sein Rädel viel zu lieb, und ich halte ihn für einen anständigen Mann, der zu klug ist

um aus irgendwelchen veralteten Borurteilen heraus das Lebensglück seines einzigen Kindes zu zerstören.“

„Reinst du?“

„Unbedingt! Der wahre Aristokrat ist selbstbewußt im Sinne des noblessen oblige, aber niemals stolz auf einen Rang und Namen, den er erst verdienen muß, um ihn in Wahrheit zu besitzen. Und von allen Abarten der Dummheit ist der Hochmut, der Stolz auf ererbte, nicht durch persönliche Tüchtigkeit ererbte Vorzüge die widerwärtigste.“

Ueber unserm Erlebnis hatten wir den eigentlichen Zweck des Spaziergangs vergessen. Nun lag die Ruine schon ein Stück hinter uns. Allen sah sich um:

„Dies lachende Bild war mir interessanter, als das alte Gemäuer. — hallo! — unterbrach er sich, „das trifft sich ja ausgezeichnet! Ein kleines barockes Mädchen, mit einem Henkelröschchen am Arm kam uns entgegen:

„Was hast du da drin, Kind? Erdbeeren?“

Das Dirnlein nickte nur.

„Magst du mir die nicht verkaufen?“

„Ja, Herr, ein Fußgänger halt —“

„Na, warte mal. — Peter kramte in seiner Westentasche herum und brachte ein Dreimarkstück zum Vorschein:

„Das! Aber das tust du in dein Sparbüchsel, geht? Und das Röschel holst du dir im Riedinger Schloß ab, bei der Romteß. Wie heißt du denn?“

„Kofert, und ins Schloß brauch' i net zu gehen, i bin dem Förster Rainacher die Seimig! —“

„Ach, da sieh' an, na da nimm dein Vater das Röschel mit, wenn er mal hinkommt.“

Ganz weich und jählich, mit einer so schneuen Behutsamkeit, wie man sie ihm gar nicht zutraut hätte, strich mein Freund dem kleinen Püppchen über den goldglühimmernden Blondkopf: „Liebes Herz!“

Vertöhlen, wie zwei Verdracher, die erlappt zu werden fürchten, pirchteten wir uns durch den Park. Auf der Treppe lief uns der Raxl in den Weg:

„He, Raxl, das da bringst du in die Küche, sag' nur, es wäre von der gnädigen Romteß abgegeben worden, für den Nachschuß!“

„Sehr wohl, Herr Müller!“ Der pouschädige Junge machte eine tadellose Verbeugung, die der Münchener Dienerschule zur Ehre gereichte, lächelnd sah ihm Peter nach:

„Nun aber raus, mein Alter, gleich wird das Signal zum Futterhäuten ertönen!“

Eine halbe Stunde später saßen wir in dem gemütlichen Speisezimmer Graf Karstein war zerstreut, schien keinen rechten Appetit zu haben und blickte dann zu seiner Tochter hinüber:

„Na, Kind, warum ist du denn gar nicht? Du bist doch nicht am Ende krank, weil du so rote Bäckchen hast, hm?“

„Aber nein, Papa,“ das blinde Köpfchen neigte sich noch tiefer über den Teller: „Weißt du, nur so ein bißerl Kopfschmerz hatte ich, da bin ich ein Stück in den Wald gegangen.“

Der Diener bot den Nachtsch an.

„Oh! Frische Walderdbeeren? Das ist ja eine Seltenheit so spät im Jahre! Wo kommen die denn her?“ fragte Allen scheinheilig: „Haben Sie die von Ihrem Spaziergang mitgebracht, Gräfin?“

„Fassunglos blickte Romteß Rosmarie auf die roten, reifen, köstlich duftenden Früchte:

„Ja — ich —“

„Rein, aber so etwas!“ Frau von Henneberg schlug die Hände zusammen. „Und mir hat sie gesagt, es sei auch nicht eine einzige mehr dagewesen! Also eine Ueberrückung!“

„Ja, — eine kleine Ueberrückung,“ sagte mein Freund: „oder vielleicht waren die Heimgeländchen im Spiel. — man erbeutet oft seltsame Dinge im Wald!“

Unter dem Tisch verlegte ich Peter einen wohlgezielten Trit gegen das Schtenbein:

„Hui!“

„Ja, was haben Sie denn, Herr Müller?“ fragte der Graf erstaunt.

„Ach, nichts weiter, ich muß mich wohl gestoben haben. — Abgesehen, für heute Nachmittag habe ich mir vorgenommen, dem „verzauberten Wald“ einen Besuch abzustatten. — natürlich vorausgesetzt, daß Sie Ihre Genehmigung erteilen, Herr Graf!“

„Aber bitte schön! Aber freilich! Und da ist's schon am besten, wenn ich selbst mitgehe, vor drei Uhr brauchen wir nicht aufzubrechen, nur — in diesem Revierteil soll jetzt nicht geschossen werden, bevor der Fürst hier war.“

„Wann kommt er denn eigentlich?“ fragte Frau von Henneberg.

„Heute in vierzehn Tagen; ich wollte ohnehin noch mit Ihnen darüber sprechen, das obere Stockwerk muß noch in dieser Woche instand gesetzt werden und die Gastzimmer, es gibt's eine Menge Arbeit.“

„Mein Gott! So bald schon?“ Die Hausdame rang die Hände: „Aber, liebster Graf, hätte ich das nur etwas früher gewußt! Und unsere Bekannte müssen auch ergrüzt werden, wieviele Logiergäste haben wir denn dann?“

„Fünf oder sechs, es ist ja noch Zeit —“

Doch Frau von Henneberg konnte sich immer noch nicht beruhigen:

(Fortsetzung folgt.)

6. Ziehung 5. Klasse 193. Östf. Landeslotterie

Ziehung am 8. September 1928

(Das Gewin., die Summen, neben welchen diese Gewinnbedingungen sind, sind mit 2000 Mark gegeben.)

000000 auf Nr. 42028 bei Herrn Otto Hensch, Leipzig.
000000 auf Nr. 91343 bei Dr. Oskar Schumann, Dresden.
000000 auf Nr. 120189 bei Herrn Richard Schütz, Straßburg.
000000 auf Nr. 52109 bei Dr. Alexander Zeffel, Dresden.
000000 auf Nr. 141400 bei Dr. Josef & Co., Dresden.

44009 819 288 410 300 888 811 415 (400) 47308 432 810 (1000) 700
44009 819 288 410 300 888 811 415 (400) 47308 432 810 (1000) 700
44009 819 288 410 300 888 811 415 (400) 47308 432 810 (1000) 700

000 000 000 148 532 473 100000 (400) 776 444 532 050 070 553 788
000 000 000 148 532 473 100000 (400) 776 444 532 050 070 553 788
000 000 000 148 532 473 100000 (400) 776 444 532 050 070 553 788

Zum Regierungspräsidenten von Venedig
ist der bisherige Vizepräsident des Oberpräsidiums
Dachstein, Dr. Christian Herbst, ernannt worden.

Vom Katholikentag in Magdeburg.
Die Ankunft des päpstlichen Nuntius auf dem Magdeburger
Bahnhof. Von links: Der Magdeburger Polizeipräsident
Renzel, Nuntius Pacelli, der Bischof von Paderborn,
Dr. Klein, und der Magdeburger Probst Legge.

80 Jahre alt
wird am 16. September der bekannte Berliner
Schriftsteller Hermann Walden, der Leiter der
Kunstausstellung „Der Sturm“ und Herausgeber
der gleichnamigen Zeitschrift.

Der verzauberte Wald
GRÜNERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.
(16. Fortsetzung.)
„Und dazu die Domestik! Es müssen auch ein paar Aus-
bisssträße eingestellt werden, zwei oder drei Bohnendier.“

erinnerte unwillkürlich an einen Raubvogel, der nach Beute
späht.
„Sieh mal.“ fuhr er fort. „Ich bin überzeugt, daß wir den
Täter oder zum mindesten einen Helfershelfer hier im Hause
selbst zu fuchen haben, also einen der Angestellten, der ent-
weder im Schloß wohnt oder zu jeder Zeit freien Zutritt
hat.“

Spirituslöcher, unter dem gleich darauf ein blaues gelbes
Flämmchen aufgingelte.
„Wie durch Zauberei erschienen an manchen Stellen punk-
tierre, blaurote Linien und Schriftzüge.“





St. Jager macht Schule.

Raum hat die Deffentlichkeit sich mit der Tatsache abgefunden, daß auch eine Stadt — St. Jager im Saargebiet — ihre Zahlungsunfähigkeit erklären kann, so findet dieser bisher einzigartige Vorgang seine Wiederholung. Wegen die Stadt Erbach in Württemberg, die durch betrügerische Manipulationen ihres früheren Stadtvorstandes in eine schwierige Finanzlage gekommen ist, soll von den Gläubigern Konkursantrag gestellt werden. — Im Bilde: Der Marktplatz von Erbach.



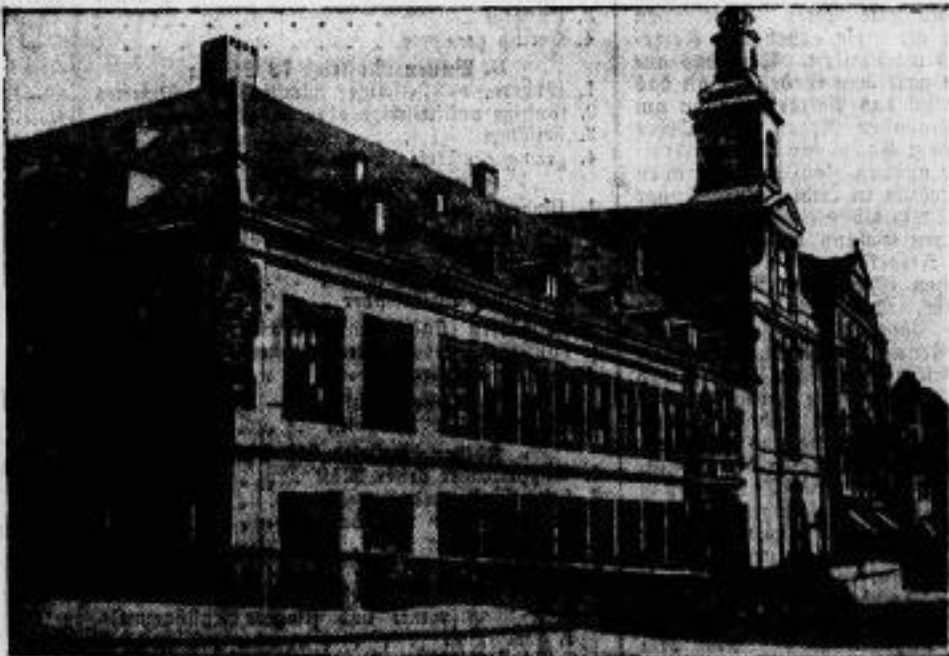
Das größte Thermometer der Welt befindet sich in Berlin-Steglitz. Es ist 22 Meter hoch und über 2 Meter breit. Die Temperatur wird nicht durch eine Quecksilbersäule, sondern durch einen Markierungsschieber angezeigt, dessen Bewegungen durch ein kleines Thermometer auf elektro-motorischem Wege geregelt werden.



Die Internationale 8. Büroausstellung wurde am 7. September in Berlin eröffnet. Wir zeigen ein interessantes Ausstellungsobjekt: eine Schichtartei und Sortieranlage mit drehbarem Horizontalfahrlift, der für Betriebe mit großen Kartothekräumen eine wesentliche Arbeitsvereinfachung bedeutet.



Friedensversicherungen in Genf! Aber am Rhein haben die Manöver der französisch-englischen Belagungsarmee begonnen. Wir zeigen französische Jäger beim Galt während eines Manövermarsches bei Nieder-Zers im Rheinland.



Das deutsche Ordenshaus in Frankfurt a. M., dessen älteste Teile aus dem 14. Jahrhundert stammen, wird jetzt von der Stadt als Museum für künstlerische und wissenschaftliche Sammlungen übernommen und für diesen Zweck im Innern entsprechend umgestaltet.



Vor der Weinlese. Bald beginnt wieder am Rhein und Mosel, an Saar und Nahe die Rebenernte, die die mühevollen Arbeit der Weinbauern belohnt. — Unser Bild führt uns in die Weinberge bei Rüdesheim am Rhein.

